

Rieſer Angeblatt

Drahtseil: Segelkettseil
Spann. Nr. 22

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und des Rates der Stadt Riesa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Wohlfahrtstraße: Leipzig 21356
Girokonto Kiel Nr. 52

N: 188.

Freitag, 10. Juni 1921, abends

24 *Science*

Das Riesens-Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, monatlich 4.— Wart ohne GuVzugehörig, vor Abzugung am Sohlehalter monatlich 4.10 Wart ohne Postgebühr. Beziehen Sie die Summe des Ausgabenpreises und bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Entgegennehmen bestimmt Tages und Bildposten nicht übernommen. Preis für bis 48 mm breite, 1 mm hohe Grundschrift-Seite (7 Blätter) 1.10 Wart, Ortspreis 1.— Wart; gestraubender und nobellarischer 1.00 Wart. Auszeichnungs- und Bewertungsgebühr 10 Pf. pro Carte. Benötigter Rabatt erhält, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Rechnung gestellt. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Übergeholtiges Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Störungen des Betriebes des Druckerei, der Lieferanten oder der Weitübertragungsanlagen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Rücklieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Redaktionsschreif und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Redaktionsschreif: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Hertliches und Gernisches.

Wiesa, den 10. Juni 1921.

— Das Wettfinnen der M.-G.-C. „Amphion“, „Orybens“ und „Schubertbund“, das am nächsten Sonntag nachm. 4 Uhr zum Welten der Errichtung eines Ferienfinderheimes auf dem Konzertplatz des Stadtgartes stattfindet, wird eine Anzahl beiterer und ernster Chöre von Fr. Schubert, Mendelssohn, Böllner, Curti, Jüngst, Franciscus Nagler u. a. bringen. Bei ungünstiger Witterung wird das Wettfinnen am Freitag, den 17. d. M. abends 8 Uhr verlegt. Geldzte Räthen debalten ihre Gültigkeit. Röhres im Anseigentell der morgigen Nummer des „Klief. Tagl.“.

an dieser Stelle hingewiesen sei. (S. a. Anzeigenteil.)

* Der Vereinigung kritisch gesinnter Eltern wurde am Dienstag vom Pfarrer Kircher aus Dresden ein Vortrag über das neue Reichsschulgesetz gehalten. Der Redner verstand in wahrhaft volkstümlicher Weise die Zuhörer davon zu überzeugen, daß der Entwurf den von evangelischen Kreisen Sachsen's au stellenden Anforderungen nicht genüge. Es wurde deshalb folgende gemeinsame Rundgebung gefaßt: 1. Die Bevorzugung der sogenannten Gemeinschaftsschule lehnen wir für Sachsen ab. Die föderativen Schulen sind Bekennnisschulen und sollen es nach dem Willen der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung bleiben. Der Verlust, in Sachsen Gemeinschaftsschulen einzurichten, würde nur verwirrend wirken. 2. Der Kreis der Erziehungsberechtigten ist zu eng gefaßt. Wir fordern, daß nicht nur die Eltern schulpflichtiger, die Volks-

... und nicht nur die Eltern wahlberechtigter, die Volkschule besuchender Kinder zur Stellung eines Antrages auf Errichtung von Bekennnischulen, wenn ein solcher notwendig wird, befugt sein sollen, sondern alle Eltern, deren Kinder innerhalb des Zeitraumes bis zur nächsten Antragstellung schulpflichtig werden. 3. Die unbestimmbare und dehnbare Auslegung des Begriffes „geordneter Schulbetrieb“ dirigiert für die künftige Gestaltung des Schulwesens, besonders in Sachsen, die größten Gefahren in sich. Sie bietet bequeme Handhaben, die Einrichtung von Bekennnischulen zu erschweren, wenn nicht gar unmöglich zu machen. Das-

zu erwarten, wenn nicht gar unmöglich zu machen. Deshalb fordern wir völlige Klärstellung dieses Begriffes.
4. Der Versicht auf die gleichzeitige Regelung des privaten Volkschulwesens durch den Entwurf erfüllt uns mit der Sorge, daß in Sachsen private evangelische Volkschulen auch da nicht zugelassen werden könnten, wo sie auf Grund unerlässlichen Bedürfnisses gefordert werden müßten. Wir verlangen daher die gleichzeitige Regelung auch dieser Frage.
5. Den größten Mangel aber erblicken wir darin, daß der Entwurf in verschiedenen wichtigen Punkten die Möglichkeit der Auslegung und die lezte Entscheidung der Gesetzgebung den einzelnen Ländern überläßt. Dadurch werden die christlichen Eltern derjenigen Länder, in welchen die Feinde der Bekennniscole die Mehrheit haben, der Gewalt preisgegeben. Wie fordern, daß der Grundsatz der Reichsverfassung, daß der Wille der Erziehungsberechtigten möglichst zu berücksichtigen sei, den christlichen Eltern allenthalben ohne Benachteiligung auch wirklich zugute komme.

— * Was soll unser Kind werden? In allen Familien, die ein Kind im letzten Schuljahr haben, wird diese Frage oft erörtert. Es wäre furiosig, wenn Eltern und Kinder dabei nur an den momentanen Nutzen denken und auf einen Beruf auskommen würden, nur weil er zu einem schnellen und vielleicht reichlichen Verdiente führt. Viel wichtiger sind zwei Fragen: Entspricht der Beruf den geistigen und körperlichen Kräften des Kindes, und gereicht er demselben zur Befriedigung? Sind diese beiden Bedingungen vorhanden, dann ist die Gewähr gegeben, daß das Kind Aussichten hat, einst etwas Tüchtiges zu leisten, mit einem Wort ein Qualitätsarbeiter zu werden. Fähigkeit und Reizung geben zwar noch nicht die Gewißheit, aber doch die Möglichkeit, in normalen Fällen sogar die Wahrscheinlichkeit aus gute Arbeitsleistung. Um sich über die Fähigkeiten eines Kindes klar zu werden, sind meist die Eltern allein nicht ausreichend. Siehe magst oft blind und verhälst beim Elternauge Mängel und Schwächen. Es möchte auch von neutraler Seite ein Urteil über das Kind abgegeben werden. Wer wäre hierzu mehr berufen als der Lehrer. Er proboschet das Kind

töglich mehrere Stunden bei seiner Arbeit, er kennt dessen Anlagen und Charaktereigenschaften. Vor allen Dingen sieht er es im Kreise der Altersgenossen und kann daraus wichtige Schlüsse auf die Kindesseele ziehen, die den Eltern trotz aller Treue und Vieles oft verborgen bleiben. Kein Vater sollte versäumen, vor seiner Entsendung mit dem Bevölkerungsamt zu sprechen. Um einheitliche Feststellungen treffen zu können, hat die Berufsbildungsstelle in Niederau einen Fragebogen zusammengestellt, der in diesen Tagen den Eltern aus der Schule abgehenden Kindern ausgebändigt werden wird. Den Eltern wird dringend empfohlen, den Bogen genau von ihrem Kinde anzufragen zu lassen und ihn dann der Schule zurückzugeben, wo noch Bechter und Schularzt ihre Beobachtungen mit anfügen werden. Was den eingegangenen Fragebogen stellt die Berufsbildungsstelle das Angebot an Arbeitgeberfirmen fest. Möglichen werden an die Firmungen, an Großbetriebe usw. Kammerberichten für Balansen zum nächsten Oberfest gelebt. Wenn alle Arbeitgeber die Ruten beantworten, so bekommt die Berufsbildungsstelle einen Überblick über die Stellung nach Arbeitskräften. Dann können die Arbeitssuchenden nur überfüllten Berufen geworben und in verwaiste, die aber bessere Aussichten aufweisen, überführt werden. Es könnte heute schon mit der Stellenvermittlung begonnen werden, und die Ungewissheit, die erfahrbare Unschärfe in den letzten Minuten des Schuljahrs, ist so-

beisuchende und Arbeitgeber in gleicher Weise qualit, würde vermieden werden. Der wichtige Schritt der Berufswahl wird nicht mit Hast und Ueberstürzung, sondern mit Ruhe und gründlicher Ueberlegung vorgenommen. Tausende hunger Menschen sind schon blind in ihr Unglück hineingesprungen, weil sie keine Zeit mehr zur Prüfung hatten und überreilt die erste freie Stelle annehmen muhten. Die Berufsberatungsstelle will dazu beitragen, daß das in Zukunft nicht mehr geschieht, daß es vielmehr jedem Knaben und jedem Mädchen möglich ist, den ihm als den besten erscheinenden Beruf mit Gedacht zu ergreifen. Alle bisher Arbeitgeber

werden gebeten, die Anmeldekarre für offene Stellen in ihrem Berufe bald der Schule zurückzugeben. Allen, die jetzt vor der Berufswahl stehen, sei noch eine ernste Mahnung zugemessen: Trete nicht ein in das Heer der ungelernnten Arbeiter, sondern erwähle einen gelernten Beruf! Es ist nicht zu leugnen, daß im Anfang dem Lehrling nicht immer die Freiheit und der Lohn wünscht wie dem ungelernten jugendlichen Arbeiter. Aber in späteren Jahren wendet sich häufig das Blatt. Mit dem Nachlassen der Körperfraft sinkt der Verdienst des Ungelernten, während das Einkommen des Handwerkers mit seiner größeren Geschicklichkeit und seiner reichen Arbeitserfahrung steigt. Bei Krisen im Erwerbsleben ist immer der Ungelernte in einer älteren Lage als der Geselle. Das Wespenst der Stellenlosigkeit ist für den Ungelernten drohender als für den Ausgelernten. Es sei noch darauf hingewiesen, daß Beratung und Stellenvermittlung in der Berufsberatungsstelle unparteiisch und unneidisch ist. Auch steht es den Ratschenden durchaus frei, ob sie die Ratschläge annehmen oder ablehnen wollen. Bei Anfragen nach Knabenberufen gibt die Leitung der Knabenschule, bei solchen nach Mädchenberufen die Leitung der Mädchenschule gern Auskunft.

* Allgemeine Gemeindewahlen noch in diesem Jahre. Dem "Chemn. Tagebl." wird aus Dresden gemeldet: Der Rechtsausschuß des Landtages beriet am Donnerstag die Regierungsvorlage über das Gemeindewahlgesetz, die im allgemeinen Zustimmung fand. Es wurde noch ein Antrag angenommen, in der Vorlage die Bestimmung aufzunehmen, daß in allen sächsischen Gemeinden, auch dort, wo in diesem Jahre schon Neuwahlen stattgefunden haben, Neuwahlen für die Gemeindevorsteher noch bis zum 31. Dezember d. J. vorgenommen werden müssen.

— Der Deutsche Sängerbund n. dem durch den Sängerbund „Meißner Land“ auch die Männergesangvereine „Ampfion“, „Sängerfranz“, „Orphens“ und das Doppelquartett „Schubertbund“ angehören, hielt am 22. Mai d. J. in Regensburg seinen 18. Deutschen Sängertag ab. Neben wichtigen Bundesberatungen wurde u. a. auch folgende Entschließung gefasst: „Der am 22. Mai 1921 in Regensburg veranstaltete 18. Deutsche Sängertag befremt sich in der schwersten Zeit des deutschen Vaterlandes erneut zu der dem Deutschen Sängerbunde durch die Szene gestellten Aufgabe, durch die einigende Kraft des deutschen Liedes das deutsche Volksbewußtsein und das Gefühl d. Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme zu erhalten und zu stärken. Der Deutsche Sängerbund wird alles tun, um diese Überzeugung zum Gemeinkund des deutschen Volkes zu machen und in ihm die Erkenntnis zu verbreiten, daß die jedem einzelnen angänliche und mögliche Pflege des Liedes, dieses fiktlichen Volksgutes, einer der Grundpfeiler ist, auf dem unser seelisch erschüttertes und erkranktes Volkstum sich wieder zu rechter Selbstwürde und Selbstachtung auszurichten vermag. Der Gesamtausschluß wird daher nichts unversucht lassen, um in Auftrag und Vollmacht des Deutschen Sängerbundes bei allen Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden dahin zu wirken, daß dem Gesangunterrichte in den Schulen und bei der schulentlassenen Jugend jede erdenkliche Förderung anteil werde, und daß die Behörden alle Einrichtungen und Anordnungen treffen, die geeignet sind, die Arbeit der Chorgelangvereine zu stützen und zu heben. Im Hinblick auf die Bedeutung des deutschen Liedes und die Bestrebungen des Deutschen Sängerbundes für das deutsche Volkstum fordert der Deutsche Sängerbund, daß seine Tätigkeit dieselbe Würdigung und Beachtung erhahre, wie die Arbeit für die körperliche Erziehung des Volles, und daß den Chorgelangvereinen dieselbe Unterstützung und Berücksichtigung, insbesondere auch auf dem Gebiete der Steuergefeegebung und bei der Bereithaltung von Übungs- und Aufführungsräumen, zuteile werde.“

—* Die sog. Ergänzungsversicherungen. Wie der Brandversicherungskammer bekannt geworden ist, bieten Versicherungsgesellschaften den Haushaltern an, so genannte Ergänzungsversicherungen bei ihnen aufzunehmen in der Weise, daß die Versicherungsgesellschaft in denjenigen Fällen, in denen die von der Landes-Brandversicherungsanstalt gewährte Schädenvergütung nicht ausreiche, die darüber hinausgehenden Wiederherstellungskosten bezahlen wolle. Derartige „Ergänzungsversicherungen“ sind gegenstandslos mit Rücksicht auf das Gesetz vom 18. März 1921 (Sächs. Gesetzblatt Seite 72 fig.), da nach § 4 Absatz 2 dieses Gesetzes als Schädenvergütung der Betrag berechnet wird, der unter Berücksichtigung eines etwaigen Alters- oder Nutzungsaufzugs zur Wiederherstellung des Gebäudes in den früheren Zustand erforderlich ist, im übrigen aber auch nach dem Gesetz über die Landesbrandversicherungskammert vom 1. Juli 1910 unzulässig. Nach § 68 dieses Gesetzes unterliegen alle Hochgebäude, soweit nicht § 68 Ausnahmen ausläßt, dem Versicherungszwang bei der Landes-Brandversicherungsanstalt, und nach § 71 desselben Gesetzes dürfen die Gebäude, soweit die Versicherung bei der Landes-Brandversicherungsanstalt reicht, nicht anderweitig versichert werden. Dieser Vorschrift entgegen abgeschlossene Versicherungen sind nichtig.

Anmeldung von neun Mitgliedern hin die private Nachricht, daß sich zu dem 13. Esperanto-Welt-Kongreß, der vom 21. Juli bis 6. August d. J. in Prag stattfindet, bis zum 7. Juni schon 1700 Teilnehmer aus aller Welt angemeldet hatten. Es sind darunter: Japaner, Australier, Sibirier, Südafrikaner, Süd- und Nordamerikaner! Der Kongreß wird der größte überhaupt werden, und man kann auf 2500 Teilnehmer rechnen, zumal jetzt erst bekannt wird, daß die tschechoslowakische Regierung den deutschen Teilnehmern 50 Prozent Fahrt ermäßigung und 50 Prozent Unterkunftsgeldung gewährt!

—* Erhöhung der Reichsversicherungsgrenze. Der Reichsrat nahm nunmehr den Gesetzentwurf über Änderungen des Reichsversicherungsgesetzes für Angestellte an. Die Versicherungsgrenze wird auf 28000 M. erhöht. Die erste Gehaltsklasse reicht bis 1500 M., die 2. bis 3000 M., die 3. bis 4000 M., die 4. bis 5000 M., die 5. bis 6000 M., die 6. bis 8000 M., die 7. bis 10000 M., die 8. bis 15000 und die 9. bis 28000 M. In Beträgen werden bis auf weiteres erhoben: In der 1. Klasse 15 M., in der 2. 24,60 M., in der 3. 30,60 M., in der 4. 37,60 M., in der 5. 43,20 M., in der 6. 55,20 M., in der 7. 68,40 M., in der 8. 80,40 M. und in der 9. Klasse 98,40 M. Entsprechend der Erhöhung der Beträge soll auch das Ruhegehalt erhöht werden.

— * Die Stromversorgung in Osttirol. Die Deutsche Volkspartei hat im Landtage folgende kurze Anfrage eingebracht: „Ist die Regierung in der Lage, Aufschluß zu geben über die Ursachen der Explosion, die am 15. Mai zur Zerstörung der staatlichen Brückfabrik in Hirschfelde geführt hat? Wie hoch belaufen sich die durch die Explosion verursachten Schäden, in welchem Umhange kann die Brückterzeugung aufrechterhalten werden, und inwieweit ist die Stromerzeugung im Elektrizitätswerk Hirschfelde in Mittelbündenschaft gezogen und dadurch die Stromversorgung von Osttirol beeinträchtigt?“

—* Die Fortakademie Tharandt. Der Haushaltsausschuss A hat beschlossen, die Regierungsvorlage betr. die Verlegung der Fortakademie Tharandt nach Leipzig abzulehnen, sowie den Ausbau der Tharandter Akademie ebenfalls abzulehnen.

—* Gegen die Sondergerichtsurteile. Die Kommunisten haben im Landtage folgenden Antrag eingereicht: „Die Regierung wird beauftragt, zu veranlassen, daß die Straf vollstreckung der vom Sondergericht Dresden Verurteilten so lange ausgesetzt wird, bis die Urteile auf Grund des Reichstagsbeschlusses nachgeprüft sind. Die Verurteilten, die ihre Strafe bereits angetreten haben, sind bis dahin zu entlassen.“ — Dem Landtage ist ein kommunistischer Antrag zugegangen, der sich mit der Beschäftigung und Bekleidung der Strafgefangenen beschäftigt und das Recht verlangt, daß ihnen alle gewünschte Literatur und Tageszeitungen

— * Volle Lohnzahlung für Ferientage bei Kurzarbeit. Das Arbeitsministerium nimmt den Standpunkt ein, daß für Ferientage auch dann der volle Tariflohn zu zahlen ist, wenn in dem betreffenden Betriebe in der Zeit, in welche die Ferien fallen, kurz gearbeitet wird. Demgemäß darf für Erwerbslosenunterstützung für Kurzarbeiter bei der Berechnung der Wochen- oder Doppelwochen nur die entsprechende Kurzarbeitszeit im Antrag gebracht werden. Es dürfen also nicht gleichzeitig für dieselben Tage Feriengeld und Kurzarbeitsunterstützung gezahlt werden.

—* Der 49. Bezirkstag des Bezirksvereins Sachsen im Deutschen Fleischerverbande fand am Dienstag in Oschatz statt. Dem Jahresbericht war zu entnehmen: Der größte Erfolg der Organisation sei die Beseitigung der Zwangswirtschaft gewesen. Aber auch mit den Rüstpreisen könne man sich nicht befriedigen. Langsam leite die Entwicklung wieder in die alten Bahnen hinein. Festzuhalten sei aber an der Ablehnung der Rabattgewährung und die Auswüchse der Kundenbedienung müsten auch weiter scharf bekämpft werden. Der Bezirkverein zähle jetzt 120 freie, 2 Zwangs- und 9 gemischte Innungen mit etwa 4800 Mitgliedern. In der Aussprache wurde der Beitritt zur Pensionsklasse warm empfohlen. Ebenso war man gewillt, die Fleischer-Fachschule in Leipzig wieder aufzulösen und dazu die Unterstützung des Verbandes anzuregen. Bezuglich der Schlachtersteuervorlage, welche eine Beseitigung der Schlachtersteuer vorsieht, wurde vom Sonditus Weber mitgeteilt, daß sie dem Reichsausschuß vorliegt. Man will im Sinne ihrer Erleichterung nachdrücklich machen.

Sinne ihrer Predigt vorstellen werden. Einen breiten Raum nahm in der Aussprache die Lehrlingshaltung ein. Der Lehrlingshütterei wolle man nicht das Wort reden, wünsche aber mehr Freiheit. In dem Betriebe bis zu einem Gefüllen müsse ein Lehrling, bei mehreren Gefüllen die Höchstzahl zwei angehanden werde. In der Tariffrage stellte man sich auf den Standpunkt, den Abschluß eines Vertrages abzulehnen, wiewohl je ein Vertreter des Deutschen Fleischergeßellenbundes und des Centralverbandes bestimmt waren, den Bezirkverein zum Abschluß eines Landesarbeitsvertrages zu bewegen. Die Sprechmeister gaben folgende Wünsche kund: Umgebungen des Arbeitsnachweises möchten von den Obermeistern mit Geldstrafe belegt werden, die Verbündtschäfer müßten in Ordnung gehalten und lädenlos geführt, den Innungen sollten die Arbeitsnachweise übertragen werden. Diesen Wünschen stimmte man zu. Nach eingehender Erklärung der beabsichtigten Neuorganisation des Handwerks von Seiten des Syndikats legte der Vorstand die Vor- und Nachteile der Pflichtorganisation dar. Ein Beschuß wurde nicht gefasst, sondern man überließ die Entscheidung den Vertretern des Bezirkvereins. Dieselbe ist von großer Bedeutung. Das Handwerk steht damit an einem Scheidewege. Was das Genossenschaftswesen anlangt, so wurde von einem Vertreter der Handelsgesellschaft der Fleischer, der sogenannte "Hofzug" bringend empfohlen, von den fremden Genossenschaften, ¹ die Fleischindustrie nicht zu fördern.

sondern die eigenen Weisenschaften zu untersuchen, die jedoch mit dem Geiste der Weisheit arbeiten. Die soziale Schachmattenschwierigkeit wurde rücksichtsweise abgelenkt. Die geplante Rechnungsübersicht, die mit 22.000.000 Mark in Einnahme und Ausgabe balanciert, wurde richtig gehalten, Raffiner und Vorstand entlastet, der Haushaltspunkt für 1923 genehmigt. Bei der Wahl wurden die Herren Vogel-Gesang und Striegler-Chemnitz wieder, die Herren Hertel-Schmid, Wohl-Sittau und in der Erstwahl Borch-Saenger und Hirsch-Grimme neu gewählt. Der 50. Beiratstag findet in Reichenbach i. S. statt.

* Gröba. Der Einheitsverband Deutscher Kriegsbesch. und Unterbliebenen, Ortsgruppe Gröba, hält Sonnabend abend im „Aukter“ eine öffentliche Versammlung ab, in der ein Vortrag über das Thema: „Was leistet das Reich für die Kriegsbeschädigten und Kriegerunterbliebenen?“ gehalten wird.

* Königstein. Als einige Einwohner von Königstein von einem Ausflug zurückkehrten, fanden sie nichts am Festungsberg einen völlig zerstörten Kraftwagen vor, über dessen Besitzer noch nichts in Erfahrung gebracht werden konnte.

* Bittau. In der letzten Sitzung des Bezirksschultheißen des Amtshauptmannschaft Bittau wurde mitgeteilt, daß die Mitgliederliste und Statuten von sämtlichen Sport- und Militärveteranen eingefügt werden müssen. Sie sollen dem Entwurfskommittee der Entente vorgelegt werden.

* Glauchau. In einer von den Mehrheitssozialisten einberufenen stark besuchten Einwohnerversammlung wurde eine Entschließung angenommen, „Stadt und Stadtvorsteher zu beauftragen, alle geeigneten Schritte zur endgültigen Entfernung des Bürgermeisters Brink aus dem Amt zu unternehmen.“

* Lichtenstein. Die 21jährige Tochter des in der Rüddigerstraße wohnhaften Bergarbeiters Wolf sprang mit Streichhölzern, wobei das Hemd des Kindes in Brand geriet. Die schweren Brandwunden führten den baldigen Tod des Mädchens herbei.

* Chemnitz. In der Nacht zum Mittwoch schied aus Schwermut in ihrer Wohnung die 38 Jahre alte Kriegswitwe Selma Schön mit ihrer 7 Jahre alten Tochter Emma und ihrem 10 Jahre alten Knaben Albin durch Vergiftung mit Leuchtgas freiwillig aus dem Leben. Der 12 Jahre alte Sohn Rudolf war infolge Einatmen von Gas ebenfalls erkrankt und mußte ins Krankenhaus überführt werden.

* Saalburg. Steinville, darunter einer im respektablen Gewicht von 1½ Tonnen, wurden im Walde im nahen Wittmannsdorf gefunden. Hoffentlich lassen diese frischen Funde aus dem Reiche der Schwämme ein reiches Blütejahr erwarten.

* Schandau. Am Dienstagabend brach infolge Unvorsichtigkeit beim Zigarettenrauchen ein Brand aus, der den Teekessel und das ganze erste Stockwerk vernichtete. Das Feuer konnte nur sehr schwer bekämpft werden, da die Beleuchtung von Sohler auf Schwierigkeiten stieß. Mittwochabend wurde die Schandauer Feuerwehr nochmals an den Brandort gerufen, da sich das Feuer auf das Nebengebäude ausgedehnt hatte. Der Brand ist durch das Wegwerfen einer brennenden Zigarette von einem Dienstmädchen verursacht worden. Das Mädchen wurde polizeilich verhört und verhaftet.

* Leipzig. In seiner letzten Tagung hatte sich bekanntlich der Deutsche Richterbund gegen die Befreiung von Frauen zum Richteramt ausgesprochen. Hiergegen nahm der Leipziger Lehrerinnenverein in seiner letzten Versammlung Stellung und beschloß, den Bund Deutscher Frauenvereine gegen den Richterbund mobil zu machen. Es ist außerdem eine Frauen-Protestversammlung in Leipzig geplant, in der gegen die in der Tagung vorgebrachten Begründungen zur Ablehnung der Frau im Richteramt und gegen die vorgelegten Gutachten Stellung genommen werden soll.

* Leipzig. Großes Misstrauen hatte am Montagnachmittag in der fünften Stunde ein junger Mann. Als er an

der Tafel wider- und Desser Tafel die Metzgerei Schreiber wohnte, sich der Gentel einer großen Kochplatte und der Glasschüssel eines Trümmerhauses unter die Schultern legte, der Gott nach der Seite aus in die Höhe stürzte. Mit Händen des Bedauers umhüllten viele den Ort des Unglücks. Das die Traurigkeit begnügten sich nicht mit dem Betrachten. Mit Wissens wurde das goldene Gefüllte Gold in Taschen und Taschen gesammelt. „Zum Schmücken der Röhrmühle“, meinte eine Frau, die besonders eifrig tätig war.

Gemeindes.

Eine Schülerzeitung als Geschäft. Bei der Bestelltagung kostümlicher Lehrer in Dortmund in Westfalen worden, eine Schülerzeitung zum Gebrauch als Gedächtnis herausgegeben. Der Inhalt soll ehrlich, realistisch und auch volkswirtschaftlich sein. Die Schülerzeitung erscheint zweimal im Monat, zum ersten Male bereits im Juni, und wird von dem ehemaligen westfälischen Lehrer Bennewitz-Köln redigiert.

Ein neuer elektrische Kraft. Eine junge schwedische Schriftstellerin, Alfred Johnsen und Knud Rørbæk, haben eine neue elektrische Kraft entdeckt, die sie zum ersten Mal in dem Londoner Institut für elektrische Ingenieurtechnik vorführten. Die Sachverständigen dieses gelehrten Kreises erklärten, daß diese Entdeckung fraglos die wichtigste ist, die in den letzten 10 Jahren auf diesem Gebiet gemacht worden ist. Die neue Entdeckung der beiden Schweden besteht darin, daß, wenn ein außerordentlich schwacher elektrischer Strom durch ein Stahl Thiel oder Schiefer und ein damit in Verbindung gebrachtes Stahl Metall geht, die beiden Stücke so fest aneinanderhaften, wie ein Stahl Nagel an einem Magneten. Das wichtigste bei dieser Erfindung ist aber, daß diese Anziehung schon durch ein Millionstel Teil des elektrischen Stromes ausgelöst wird, der im Falle des Magneten und Stahls notwendig ist. Daher kommt die große Bedeutung der neuen Kraft für Telephonie und Telegraphie, besonders für die drahtlose, jedoch vielleicht dadurch eine ganz neue Epoche der drahtlosen Telephonie und Telegraphie eingeleitet wird. „Wir denken“, sagte Johnsen in einer Erklärung seines Apparates, „daß die neue Kraft besonders für drahtlose Verbindungen in Anwendung kommen kann. Sie macht eine neue und sehr verbesserte Form des laufenden Telephones möglich, und sie wird auf weite Entfernung die vollkommenen deutlichen Wiedergabe von Musik gestatten. Sicherlich ist unsere Entdeckung nur ein neues Prinzip, dessen praktische Ausgestaltung der Zukunft vorbehalten bleibt, doch wird sie für die Entwicklung der Elektrizität in den verschiedensten Richtungen voraussichtlich große Dienste leisten.“ Die englischen Sachverständigen teilen diese Ansicht der Erfindung.

Das „Massacre“ der Millionäre. Die amerikanischen Millionäre sind durch die von Wilson durchsetzte Einkommensteuer „massakriert“ worden. Das betonen Rektorat Böhl, die sich mit der außerordentlichen Abnahme des Standes der „Dollarlöhne“ beschäftigen. Im Jahre 1917 zählte man noch 26.000 Millionäre in den Vereinigten Staaten; 1918 war die Zahl schon auf 21.000 gefallen, und seitdem ist sie noch viel geringer geworden. Über diese 26.000 waren lediglich 2.000 Millionäre. Die Zahl stellte nur die Steuerzahler dar, die ein Einkommen von über 40.000 Dollars angegeben haben, das heißt 2 Prozent einer Million. Nun kann aber dieses Einkommen von 40.000 Dollars ein Gehalt sein, und dann ist der Betreffende sicher kein Millionär; selbst wenn er aber dies Einkommen aus seinem Blumen hat, so braucht er doch nicht viel mehr als eine halbe Million Dollars zu haben, da man an der Rektorat Böhl mit einer Verzinsung von 7-8 Prozent bei so großen Vermögen rechnet. Keiner ist also ein wirklicher Dollar-Millionär, der nicht ein Einkommen von über 100.000 Dollars hat, und die Zahl dieser richtigen Millionäre wird heute auf nicht viel mehr als 250 geschätzt. Nun haben freilich die „Dollarlöhne“

eine große Bedeutung, beträchtliche Zölle kann zusammen bewirken zu halten, und sie kann darin bestehen, daß die anderen Länder, die außerordentlich wenig gebraucht haben, mehr kaufen, doch die Steuerhinterziehung reicht schwer, und es sind riesige Summen, die die reichen Staaten dem Staat beschaffen müssen. Dies geht auf der Tatze bewirkt, daß der Großmogul Charles Givens 80 Prozent eines Einkommens an den Staat abführen muß und daß jeder, wenn er ein Einkommen von 50 Millionen Dollars im Jahr erhält, 35 Millionen Steuern zahlt. Riesige Summen sind auch nach Europa abgeschlossen. So berechnet man ab, daß die Differenz zwischen dem alten Weltgebräuch haben, auf 150 Millionen Dollars in den letzten 12 Jahren, und die freiwilligen Spenden, die seit August 1914 nach Europa fließen, werden mit 200 Millionen Dollars angegeben. All dies trägt zu dem „Massacre“ der Millionäre bei.

Sinfonie. Bei einer Frau, die ihren Mann zu seien Monaten die Bettdecke Summe von 1.750.000 Dollars kostet hat, ist die frühere Choristin Peggy Hopkins, die nach mannschaftlichen anderen Ehren schließlich einen reichen Holzhandel in New York namens J. G. Jones betreibt. Bei dem Geschäftsbuchungsprinzip, den er jetzt angewendet hat, erzählte der reiche Mann, wie sehr er freigelaufen sei. Er führte zunächst eine paradiesische Reihe von Mänteln auf, mit denen Peggy während den zehn Monaten ihrer Ehe innige Beziehungen unterhalten. Es befinden sich darunter u. a. ein französischer Herzog, ein albanischer Fürst und ein junger Offizier, der sich für die verschwendere Dame so zu interessieren scheint, daß er sich selbst erholt. Die frühere Choristin behauptet, daß sie nichts koste könne, sondern daß sie „die Männer nachziehen“. Mr. Jones aber schlägt seine Frau als eine „Künstlerin im Männerland“, die kein anderes Ziel habe, als von ihrem Geschäftsmann möglichst viel Geld herauszuholen, um ihre Schulden bei Juweliers und Schneiderinnen bezahlen zu können. Die Kostenrechnung seiner Ehe, die er vor Gericht aufstellte, ist dann auch erstaunlich. Nachdem er 12 Millionen Dollars für sie ausgegeben hat, hat er noch eine halbe Million Dollars zu bezahlen, wenn er alle ihre Verpflichtungen erledigen will. Inzwischen hat er allein 410.000 Dollars und einen Ring für 70.000 Dollars.

Das Wandertelephon. Man findet es öfter als unbedeckt, daß man mit dem Telefonapparat an ein bestimmtes Zimmer, ja an einen festen Platz gebunden ist, und es sind in andern Ländern schon öfters Versuche mit beweglichen Telefonapparaten gemacht worden. Wie in „Über Land und Meer“ mitgeteilt wird, hat auch unsere Reichspost jetzt einen neuen „Wandertelefon“ eingeführt. Jeder Teilnehmer eines Fernsprechanschlusses kann sich sein Telefon, das als Wand- oder Tischapparat unverhüllbar fest angebracht ist, in einen freien Platz gebunden ist, und es sind in andern Ländern schon öfters Versuche mit beweglichen Telefonapparaten gemacht worden. Wie in „Über Land und Meer“ mitgeteilt wird, hat auch unsere Reichspost jetzt einen neuen „Wandertelefon“ eingeführt. Jeder Teilnehmer eines Fernsprechanschlusses kann sich sein Telefon, das als Wand- oder Tischapparat unverhüllbar fest angebracht ist, in einen freien Platz gebunden ist. Das Wandertelefon ist mit einem Steckfoniast versehen, ähnlich wie es bei Tischlampen gebraucht wird, und kann überall da angeschlossen werden, wo eine solche Anschlußstelle vorhanden ist. Will man z. B. nach Geschäftsschluß den im Büro befindlichen Apparat in der Wohnung haben, so nimmt man ihn einfach mit hinüber ins Wohnzimmer oder ins Schlafzimmer und schließt ihn dort mit Hilfe des Steckkontakte an. Die notwendigen Leitungen mit der gewünschten Zahl von Steckdosen werden von der Postverwaltung auf Antrag eingerichtet. Die Kosten sind nicht groß. Eine Anschlußkosten kostet jährlich 24., und für eine Leitung, die 100 Meter nicht übersteigt, zahlt man jährlich 20. Miete. Auch dafür ist gesorgt, daß ein vergleichbarer Teilnehmer, der seinen Apparat unangeschlossen herumtreiben läßt, trotzdem angerufen werden kann, denn auch wenn das Wandertelefon an keine Dose angeschlossen ist, erfüllt doch bei einem Anruf das Klingeln.

Die Entdeckung der Rhein Schönheit. Eine Rheinreise ist das Ideal, das jedem Deutschen vor schwelt, und mit Rückerinnerungen wie es, wie sehr uns liegt der Genuss dieser wundervollen Landschaft durch die Beleuchtung und die traumigen Sehenswürdigkeiten verklärt ist. Er scheint uns doch der Vater Rhein nicht nur als der deutsche, sondern auch als der schönste aller Flüsse, und einer der leuchtendsten Rheinsteine würde aus der Krone Germanias gestoßen werden, wenn uns dieser sehr in fremder Hand befindliche Schatz verloren ginge. So schwer wie es uns auch vorstellen können, so ist es doch durch die langsame Entwicklung des modernen Naturgeschäfts gegeben, daß die Rhein Schönheit erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit den Augen erschlossen wurde. So groß die Bedeutung dieser Wasserkräfte schon im Mittelalter war, so hat man doch die Schönheit ihrer Wasser nicht begriffen. Der noch ungedankte Strom helle dem Verkehr die größten Hindernisse entgegen, und die Landstraßen führten seit der Römerzeit über die unwirksame Hochfläche oberhalb der schönen Talwege. Nur für den Rheinbau, eine der frühesten Kulturoppen in der Waldwelt, wurde im späten Mittelalter eine gewisse Begeisterung aufzubringen. So berichtet Johannes Büschbach in seiner Chronik von diesem Teil der Rheinlandschaft: „So überaus schön, so unglaublich frischbar ist diese Gegend, daß es nicht bloß die Bewohner, sondern selbst den flüchtig am Ufer vorübergehenden Wunderer ergibt und anmutet wie eine Heimat unendbarer Lust; im allgemeinen aber finden die Reisenden dieser Zeit kein Wort der Bewunderung für den Rhein, und selbst älter erzählt in seinem Reisebericht von 1820 mit keiner Silbe von seinen Eindrücken auf seiner Rheinfahrt, sondern verzichtet nur aufschnelle Ausgaben und Dokumente. Dem deutschen Volke dämmerete erst das Bewußtsein an für das, was es am Rhein besaß, als im 17. Jahrhundert feindliche Scharen den Rhein bedienten. Damals eiferte Hans Ahmann von Altdorf, der schwäbische Dichter, in kraftvollen Sätzen gegen die Franken, die wollten unsern Rhein betreten, und rief alle Deutschen dazu an, sie zur Röde und Seine zurückzuschicken. Auch Beibitz berichtet das Schicksal, das den schönen Rhein, der bis dahin Deutschlands Strom war, zur Deutschlands Grenze erniedrigt habe, und nun wird dieser Fluss als der „König aller Flüsse“ gelobt. Freilich brachte dieses Ausschlammen der vaterländischen Deindustrie zu dem Rhein noch kein Verdienst für seine landschaftliche Schönheit. Selbst ein Vorläufer des modernen Naturgeschäfts wie Albrecht von Haller tut in seinem Reisebericht der Rheinfahrt keine Erwähnung, und der sonstige Landschaftsbildner Georg Forster findet in seinen „Ansichten vom Nieder-Rhein“ kein Wort für die Schönheit des Bundes, sondern schreibt in seine Saiten am 26. März 1790: „Ich habe, der Nationalität meiner Landschaft nach es mir verscher oder nicht, auf der Fahrt durchs Rheingebiet einen Bogen von der Elbe bis zum Bornes überseht und meine Phantasie mit jenen glänzenden Farben, wovon die traurige Gegend hier nicht hatte, gewürmt und gelöst.“ Er findet die Rheinländer nach und einsichtig und die Gemäuer der verfallenen Ritterfesten geschmacklos. Auch noch in Hölderlin schöner Rheinode ist der Strom nur Symbol des menschlichen Lebens, und die soziale Rheinpoesie der Claudius und Hölderlin begnügt sich mit einem Lob des Weinen.

Seit der deutschen Romantik vor wenig mehr als 100 Jahren bildet es vorzubeugen, die Schönheit des Rheins zu entdecken. Auch der Gentel einer großen Kochplatte und der Glasschüssel eines Trümmerhauses unter die Schultern legte, der Gott nach der Seite aus in die Höhe stürzte. Mit Händen des Bedauers umhüllten viele den Ort des Unglücks. Das die Traurigkeit begnügten sich nicht mit dem Betrachten. Mit Wissens wurde das goldene Gefüllte Gold in Taschen und Taschen gesammelt. „Zum Schmücken der Röhrmühle“, meinte eine Frau, die besonders eifrig tätig war.

bürg, Nürnberg und anderen Städten mit großem Erfolg gegeben wurde, ist nun in einer Ueberleitung von Telstar und Graham Ramson als „The Race with the Shadow“ von der Stage Society in London aufgeführt worden und zwar mit durchschlagendem Erfolg. Die Uraufführung fand im Royal Court Theatre statt. Die Nachrichten aus England rühmen besonders die Regie des ehemaligen Regisseurs vom Moskauer Künsterlichen Theater Theodor Komarowitsch, der seine Tätigkeit während des Krieges nach England verlegt hat, und die schauspielerischen Leistungen von Franklin D'Orsay (Dr. Martins) und Helen Hayes (Berta). Die Aufführung ist jedenfalls ein erfreulicher Seidenhof, der zwischen den Völkern wieder geistige Verbindungen entstehen. Das fesselnde, okkultistische Geheimnis berührende Schauspieler Werk mit seiner sich stark steigenden und spannenden Handlung ist sicher wie wenige andere geeignet, auch vom Ausland gewünscht zu werden.

Gründung einer Gesellschaftsleitung in Bayreuth. Im Anschluß an die Leipziger Versammlung vom 28. Mai 1921 kamen in Bayreuth aus allen Gegenden Deutschlands die Freunde des Bayreuther Gedankens zusammen und gründeten im Einvernehmen mit der Familie Wagner die deutsche Gesellschaftsleitung Bayreuth, welche die Wiederaufnahme und Erhaltung der Bayreuther Gespiele ermöglichen und sichern soll. Es soll ein Stiftungsvermögen von mindestens drei Millionen Mark aufgebracht werden, durch Ausgabe von Patronatschädeln, mit deren Erwerb bedingte Brotrechte verbunden sind. Mit dem nächsten Rahmen kann die Zentralleitung des Richard Wagner-Vereins in Leipzig betraut werden. Den Gespielern gewährt die Stiftung eine neue ausreichende Grundlage. Die Wiederaufnahme der Vorstellungen ist für das Jahr 1922 in Aussicht genommen.

Was will die Dresdner Hochschule für Kunst und Nebende Künste? Anknüpfend an die Dienstag-Verhandlung des Landtages hielt der Dramaturg des Dresdner Schauspielhauses Dr. Karl Wolf vor den Mitgliedern des Hauses und einem geladenen Publikum einen Vortrag über die Hauptziele der geplanten Hochschule für Kunst und Nebende Künste. Der Plan der Schule soll auf eine organische Einheit der praktischen und theoretischen Studien eingestellt werden. Für die Ausbildung der Schüler soll als Grundlage die unbedingte Hochbegabung des Einzelnen gelten. Es soll sowohl vermieden werden, Durchschnittstalente großzuziehen, als auch das Spezialstudium zu plazieren. Die Hochschule der aufzunehmenden Schüler soll dreihundert nicht überschreiten. Mit dem Gedanken, den Sie der Hochschule nach der Universität Leipzig zu verlegen, konntest du Dr. Wolf nicht bestimmen, da für die Ausbildung und Erweiterung des Hochschulkreises der Schüler Institute wie die Staatsschauspieler, die Gemäldesammlung u. andere große Sammlungen unentbehrlich. Die lebensvolle Unterweisung in Verbindung von Theorie und Praxis ist Hand dieser Institute, die Dresden vor Leipzig vorzusetzen hat, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Mit dieser Gründung soll in erster Linie zum malerischen und kulturellen Museum Deutschlands ein Beitrag geleistet werden, zu dem nicht heutige Geister, aber die klassische Kulturistik vorzusetzen ist. Staat und Kunstsammlungen haben im Grunde genommen ein und dasselbe Ziel, die Größe, das Glück und die künstlerische Zukunft des deutschen Volkes. Dr. Karl Wolf erwartet für seine in mehrerer Hinsicht sehr reichen Reihen.

Kunst und Wissenschaft.

Wochenkalender der Städt. Staatstheater, Opern-
haus: Sonntag, 12. 6. Orchester-Morgenstunde, 11. 12. Die
Römer, 1/2-10. Montag, 13. 6. Die Bauernstötte, 7.-10.
Dienstag, 14. 6. Die Bauernstötte, 8.-11. Mittwoch, 15. 6.
Der Troubadour, 1/2-10. Donnerstag, 16. 6. Der Rosen-
kavalier, 1/2-10. Freitag, 17. 6. Isolé in Argentinien,
1/2-11. Sonnabend, 18. 6. 100-jähriger Gedächtnis-
feier des St. Pauli-Theaters, 11. 12. Die
Hochzeit des Figaro, 1/2-10. Montag, 20. 6. Sizilianische Bauern-
stötte, 7.-10. Der Falstaff, 7.-10. Sizilianische Bauern-
stötte, 7.-10. Dienstag, 21. 6. Die Bauernstötte, 7.-10. Montag, 22. 6. Die
Bauernstötte, 7.-10. Dienstag, 23. 6. Die Bauernstötte, 7.-10. Montag, 24. 6. Die
Bauernstötte, 7.-10. Dienstag, 25. 6. Die Bauernstötte, 7.-10. Montag, 26. 6. Die
Bauernstötte, 7.-10. Dienstag, 27. 6. Die Bauernstötte, 7.-10. Montag, 28. 6. Die
Bauernstötte, 7.-10. Dienstag, 29. 6. Die Bauernstötte, 7.-10. Montag, 30. 6. Die
Bauernstötte, 7.-10. Dienstag, 31. 6. Die Bauernstötte, 7.-10. Montag, 1. 7. Die
Bauernstötte, 7.-10. Dienstag, 2. 7. Die Bauernstötte, 7.-10. Montag, 3. 7. Die
Bauernstötte, 7.-10. Dienstag, 4. 7. Die Bauernstötte, 7.-10. Montag, 5. 7. Die
Bauernstötte, 7.-10. Dienstag, 6. 7. Die Bauernstötte, 7.-10. Montag, 7. 7. Die
Bauernstötte, 7.-10. Dienstag, 8. 7. Die Bauernstötte, 7.-10. Montag, 9. 7. Die
Bauernstötte, 7.-10. Dienstag, 10. 7. Die Bauernstötte, 7.-10. Montag, 11. 7. Die
Bauernstötte, 7.-10. Dienstag, 12. 7. Die Bauernstötte, 7.-10. Montag, 13. 7. Die
Bauernstötte, 7.-10. Dienstag, 14. 7. Die Bauernstötte, 7.-10. Montag, 15. 7. Die
Bauernstötte, 7.-10. Dienstag, 16. 7. Die Bauernstötte, 7.-10. Montag, 17. 7. Die
Bauernstötte, 7.-10. Dienstag, 18. 7. Die Bauernstötte, 7.-10. Montag, 19. 7. Die
Bauernstötte, 7.-10. Dienstag, 20. 7. Die Bauernstötte, 7.-10. Montag, 21. 7. Die
Bauernstötte, 7.-10. Dienstag, 22. 7. Die Bauernstötte, 7.-10. Montag, 23. 7. Die
Bauernstötte, 7.-10. Dienstag, 24. 7. Die Bauernstötte, 7.-10. Montag, 25. 7. Die
Bauernstötte, 7.-10. Dienstag, 26. 7. Die Bauernstötte, 7.-10. Montag, 27. 7. Die
Bauernstötte, 7.-10. Dienstag, 28. 7. Die Bauernstötte, 7.-10. Montag, 29. 7. Die
Bauernstötte, 7.-10. Dienstag, 30. 7. Die Bauernstötte, 7.-10. Montag, 31. 7. Die
Bauernstötte, 7.-10. Dienstag, 1. 8. Die Bauernstötte, 7.-10. Montag, 2. 8. Die
Bauernstötte, 7.-10. Dienstag, 3. 8. Die Bauernstötte, 7.-10. Montag, 4. 8. Die
Bauernstötte, 7.-10. Dienstag, 5. 8. Die Bauernstötte, 7.-10. Montag, 6. 8. Die
Bauernstötte, 7.-10. Dienstag, 7. 8. Die Bauernstötte, 7.-10. Montag, 8. 8. Die
Bauernstötte, 7.-10. Dienstag, 9. 8. Die Bauernstötte, 7.-10. Montag, 10. 8. Die
Bauernstötte, 7.-1

Neue Nachrichten und Telegramme

vom 10. Juni 1921.

Ein unabhängiger Abgesandter ermordet.

X RÖDERS. Auf den unabhängigen Abgesandten Röders, der auf einer Mission aus dem deutschen Reichslande zur Seite gekommen war und das nach Deutschland wurde, wurde heute nach einigen Minuten seines Aufenthalts erschossen. Der Mörder wurde durch 4 Schüsse in den Kopf getötet und wurde ins Krankenhaus gebracht worden, wo er zugewiesen ist. Der Täter ist unbekannt.

50 Häuser niedergebrannt.

X ST. MARIN. Beim ersten Großfeuer im Untergadiner Dorf Sontz sind 50 Häuser innerhalb anderthalb Stunden niedergebrannt. Das Feuer kam. Die Brandstiftung war auf dem Höhe und im Walde beschuldigt. Der Verdächtige ist verdeckt. Das Feuer soll durch Raubzüge entstanden sein.

Der Kongress der Volksbundvereinigungen.

X GENF. Der internationale Kongress der Volksbundvereinigungen ist gestern seine Tagung ab. Die Versammlung nahm noch eine Reihe von Entschließungen an, die sich u. a. mit der Erziehungslage und der Notwendigkeit eingehender Propaganda für den Volksbundgedanken befassen. Der nächste Kongress soll Offenbach 1922 in Prag stattfinden.

Ehrenkündigung!

Die Bekleidung eines Herrn Schröder in Posen vom 18. 5. 21 nehm ich wieder zurück.

Arthur Göbel, Rändels.

Warne hiermit Lebermann,

seinem Sohn

Ernst Richter,

Röderau, etwas zu horen,

da ich für nichts aufkomme.

August Richter,

Riesa.

Sakramotivführer-Schmid sucht sofort

elekt. möbl. Zimmer.

Offerten erbeten an Otto

Schmidt, Hauptstr. 28.

Möbl. Zimmer

für Kaufm. Angestellten sofort

Elektrizitätswerk Riesa.

Verdoppelung

Lebend. Einlagekapitals nach 3 Monaten erhält man laut Dröppel, welches auf Wunsch portofrei überlandt wird, d. "Matador" Sport-Gesellschaft, Dresden, Käfigstr. 16, Schumannstr. 40.

Ordentl. Laub, Mädchen als

Auswartung

sucht. Röd., Hauptstr. 19.

Ostermädchen

oder größeres Schulmädchen als Auswartung gesucht. Hauptstr. 67, Bäckerei.

Junges Mädchen

1. Haushaltu. Geschäft gefüllt.

Zu erst. im Tageblatt Riesa.

Haushälterin

Ans. 40, gebürt. ohne Anh. sucht wirtschaftl. fachstellung in Frauen- od. mutterlosem Haushalt. Angest. erb.

P. Naumann, Großenhain,

Mühle Dresdner Str. 21.

Wir suchen an allen Orten

jejunanden für schriftl. Hausarbeit. Gut. Verdienst. Öffentl.

m. Rückporto wird. 1-2 Tagen

beantwortet. B. Schindler,

Dresden, Schloßstraße 80.

Magna Svendborg.

Roman von Anna Wolke.

(Alle Rechte vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

15. Vorlesung.

Damit war's aber vorbei, denn der Zug hielt, und es begann ein Laufen und Rennen, als ginge es zur Jagd nach dem Bild. Alles schrie und stieß durcheinander und die Familie Lorenzen mitten davon. Niemals sah man endlich am Ende der Trabstrecke an. Male schrie wie besessen, daß schon alles voll wäre. Die Frau Professor wollte durchaus nicht zurückbleiben, da ihr Mann mit den Kleinsten schon sicher geboren im Wagen saß, sie rief noch die beiden Zwillinge mit sich, und Male drängte sich zu unterleben auch noch durch die Türe. Als Magna auch noch einen Besuch machte, durchaus lächeln, schob der die Aussicht liebende Beaute sie energisch zurück.

"Der Wagen darf durchaus nicht mehr beladen werden," erklärte er, "es ist überzeugen. Die Herrschaften müssen warten bis der andere Wagen zurückkommt." Frau Therese war eines Augenblicks ratlos, da sie aber ihre so mühsam erworbenen Pläne nicht gern wieder hergeben wollte, so recht hofflos auf Magna, die ihr beruhigend zusah: "Liebe Sorge, gnädige Frau, ich komme aber noch."

"Wenn gnädige Frau gefüllt, werde ich das gnädige Freudentum unter meinen Schuh nehmen," mischte sich die Stimme ihres Heiligenführers in die Unschärfe.

Frau Professor Lorenzen schaute sie wohl nicht so leicht einem Fremden aufertraut, aber Magna — nah — sie war ja selbstständig, da brauchte sie sich keine Empfehlungsbüste zu machen.

Ihre weiteren Reflektionen wurden darüber bestätigt, daß man sie in den Wagen schob. Male, die knappheit mit Schreden erkämpft hatte, welche schwimmenregende Höhe sie mit der Trabstrecke noch zu nehmen hatte, freilicht wieder laut, denn jetzt sah der Wagen langsam in Bewegung, die Kinder winkten noch einmal, Greed, wie es schien, recht mürrisch und verdeckt, und dann stand Magna inmitten einer Menge fremder Menschen, mit dem dunkelblauen Heiligenführer allein.

Ein Leuchten stieg durch seine Brille, als er höllisch den Hut läßt und sich vorstellend einer Dame näherte, den Magna nicht verstand. Sie schaute auch nicht weiter bereut. Jemand sagte hinter in dem Wagen, stand und

Die amerikanischen Truppen im Oberholz.

X RÖDERS. Die Delegierten veröffentlichten ein Telegramm aus Washington, wonach der Senat einen Satz zur Debatte stellt, in dem vorschlagen wurde, daß die amerikanischen Truppen in Deutschland dieses Land in 3 Monaten verlassen sollen.

Turnen, Sport und Spiel.

Spazieren in Seitzheim. Sonntag, den 5. Juni neu erhaltene der Turnverein Seitzheim anlässlich seiner Turnballmeile ein Wettkampf sowie einen 3500 Meter-Wettlauf. Den 1. Preis errang der Turner Schuster, Wm. Orlas; 2. Preis, Wm. Tu. Riesa; 3. Preist, Tu. Riesa; 4. Preis, Tu. Riesa; 5. Preis, Tu. Riesa; 6. Preis, Tu. Riesa; 7. Preis, Tu. Riesa; 8. Preis, Tu. Riesa; 9. Preis, Tu. Riesa; 10. Preis, Tu. Riesa; 11. Preis, Tu. Riesa; 12. Preis, Tu. Riesa. Sieger im 3500 Meter-Wettlauf war der Turner Gräfelfeld-Orlas in 11 Min. 55% Sekunden.

Die Meisterschaftswettkämpfe im 8. Wiederein-Esel (D. L.) am 29. Mai seitigen folgende Ergebnisse. Riesa, Seitzheim 3. Klasse: Tu. Riesa 8. — Tu. Kommatz 8. 60:71; Tu. Riesa 8. — Tu. Deuben 2. 68:66; Tu. Kommatz 2. — Tu. Deuben 2. 68:68. Wohlberg, Handball 1. Klasse: Wm. Orlas — Tu. Riesa 123:108; Tu. Wohlberg — L. u. Sp. 62 Orlas 86:98; Tu. Wohlberg — D. L. Orlas 119:138; Tu. Riesa 102:115; Tu. Wohlberg — Tu. Riesa 117:101; D. L. Orlas —

X. u. Sp. 62 Orlas 116:112. Wohlberg, Handball

1. Klasse: Tu. Gräbe — Wm. Tu. Riesa 81:89; Wm. Tu. Riesa — Tu. Mögeln 98:72; Tu. Kommatz — Tu. Gräbe 107:84; Tu. Kommatz — Tu. Mögeln 90:76; Tu. Gräbe — Tu. Mögeln 74:67; Tu. Kommatz — Wm. Tu. Riesa 106:94. 5. Juni in Riesa, Seitzheim 2. Klasse: Tu. Riesa 2. — Wm. Tu. Riesa 2. 68:74; Tu. Riesa 2. — Wm. Tu. Riesa 2. 2:0; Tu. Riesa 2. — Tu. Gräbe 2. 2:0; Tu. Riesa 2. — Tu. Gräbe 1. 47:57; Tu. Deuben 1. — Tu. Kommatz 2. 79:80; Tu. Gräbe 1. — Tu. Deuben 1. 68:62; Tu. Gräbe 2. — Wm. Tu. Riesa 0:0. Handball: Tu. Riesa — Wm. Tu. Riesa 1:8 Wm. Tu. Riesa Gaumeister. Die am 31. Juli angelegten Schlupfkämpfe der 2. Handballklasse finden bereits am 12. Juli in Riesa statt. 8 Uhr auf dem "Schwarzen Platz" statt. Außerdem hat das Schiedsgericht entschieden, daß in der 1. Klasse folgende Spiele am 12. Juni statt. 8 Uhr "Schwarzer Platz" wiederholt werden: Wm. Tu. Orlas — Tu. Kommatz; L. u. Sp. 62 Orlas — Tu. Gräbe; Wm. Tu. Riesa — Tu. Wohlberg; L. u. Sp. 62 Orlas — Tu. Riesa — Seitzheim; Tu. Riesa 2. — Tu. Kommatz; Tu. Riesa 2. — Tu. Deuben 1. — Wm. Tu. Orlas 2. — Tu. Gräbe 2. — Tu. Deuben 1. — Tu. Riesa 2.; Tu. Kommatz 2. — Tu. Gräbe 1.; Tu. Deuben 1. — Wm. Tu. Orlas 2. — Tu. Gräbe 2.

Kirchennotizen.

3. Trinitatiskirche 1921.

Riesa. Trinitatiskirche: 9 Uhr Predigt (Wor. 15. 1—10. Wef).

Rödelsdorf. 8 Uhr Predigt (Apfelstr. 4. 8—22), danach

Abendmahl, Friedhof. Wochenamt 1. Std. II Putzbar.

Seitzheim-August-Kirche 9. Dienstag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Greifenhain. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Unterredung 1.

Gräbe. Vorm. 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Wochenamt Dienstag.

Deuben. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Wohlberg. 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst, 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Greifenhain. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Seitzheim. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Großwilsberg. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Dienstag abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

Raucher

Padung zur 8-monatigen Kur? M. Raum. 45 Pf. (Inlands) Wirkung garantiert. 1500 Danisch. Deutsche & Co., Reichenbach, Post. Nr. 185.

Schlingmann Konserver-Dosenfüller "Moment" u. R. Glas-

öffner. "Gummibär" österreichischer Dosen u. Gläser.

spiel leicht. Gesamtländer "Blausteinbär". Steinerner mußlos. Wäschekleiderpannen. Keine stroh! Hart Arbeit.

Stur bei A. Storch. Hauptstraße 60.

Güter

durch R. Hafkorn, Kommissionsgeschäft,

* Kraupa b. Elsterwerda, Fernse. Elsterwerda 844.

Das Einbinden von Zeitungen, Zeit- schriften, Büchern usw.

wird schnellstens und sachgemäß ausgeführt in der

Zageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestraße 59.

General-Berater

zur Übernahme einer

Bezirksniederlage

gel. hohe Verdienstmöglich-

keit. Kapital nicht nötig.

Anfr. in Altdorf erb.

W. Wagner & Co.,

Weissen (Elbe).

Hirsch

und Bäuer-

schweine

verkauft. Altmann,

Riesa, Sandteil 2a.

1 gute Wildziege

an verkaufen. Riesa 59.



und Bäuer-

schweine

verkauft. Altmann,

Riesa, Sandteil 2a.

Junger scharfer Hirsch

zu verkauf. 22a, p. 1.

Meerschweinchen

und Kaninchen,

gefunde fröhliche Tiere, kaufen.

Preisangebot.

Sturmwerk Dresden.

Der Sandw. Handcrem-

verein nimmt bis Sonn-

abend abend Bestellung auf.

Rammler

im Mindestgewicht von 4 bis

6 Pfund kaufen ständig.

Preisangebot.

Sturmwerk Dresden.

Der Sandw. Handcrem-

verein nimmt bis Sonn-

abend abend Bestellung auf.

Rochhühner

(Wund 11 M.) entgegen.

Beilage zum „Riesener Tageblatt“.

Redaktion und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Herausgeber: Gustav Körber. Beauftragter für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Umgangssprache: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Nr. 188.

Freitag, 10. Juni 1921, abends.

74. Jahrg.

Die Rede Churchill.

Aus einer Rede Churchills, die er in Wandsbek gehalten hat, haben wir bereits gestern einige Sätze mitgeteilt. Churchill trat für ein Zusammenarbeiten Großbritanniens, Frankreichs und Deutschlands ein. Aber seine weiteren Ausführungen wird noch gemeldet:

„Es treten in England kritische Ansichten auf, die eine völlige Unkenntnis der Bedeutung Frankreichs mit seiner 50 Millionen Bevölkerung zu dieser großen und unzweckhaften in ihrem Herzen feindlichen Macht Deutschland mit ihren hinter der Grenze lauernden 70 Millionen Einwohnern erkennen lassen. Frankreich, das zum Schluss des Krieges in den Glauben versetzt worden war, daß es, wenn die Umstände es wünschen, die Hilfe Englands und der Vereinigten Staaten erhalten würde, hat diese Sicherstellung nicht erhalten. Und nun ist natürlich jedes französische Herz in Sorge über das, was, wenn auch nicht in 10, so doch in 20 oder 30 Jahren geschehen mag.“

Churchill sagte in seiner Rede weiter: „Es ist dies eine völlig verständliche Sorge, die die französische Politik in Großbritannien und anderweitig in Europa führt, die zu einigen Meinungsverschiedenheiten zwischen uns und dem französischen, herosischen und treuen Volke Frankreichs geführt haben. Wir müssen ihren Standpunkt verstehen lernen, weil es hier im Herzen Deutschlands, in seinen Universitäten und in jenen mächtigen Kräften, die durch den Krieg entstehen wurden, lauernde Ideen geben muss, die den Frieden Europas gefährlich sind. Wenn wir uns die vollen Früchte des Sieges, den England und Frankreich gemeinsam errungen haben, sichern wollen, so müssen wir Vereinbarungen treffen, die die Zusammenarbeit nicht nur Frankreichs und Englands, sondern Frankreichs, Englands und Deutschlands gemeinsam zum Zwecke der Wiederaufbaupolitik fördern werden.“

Churchill fuhr fort: „Lassen Sie es als Aufgabe Großbritanniens sein, daß sie nicht denselben Gefahren gegenüber wie Frankreich und nicht den Groß empfindet, der in Deutsches Herzen lauert, wenn gegen Frankreich zu sein und nicht ungerecht gegen Deutschland. Lassen Sie es unsere Aufgabe sein uns zu bemühen, die Erwidlung zwischen dem deutschen und französischen Volke zu mildern, Frankreich jenes Gefühl der Sicherheit zu geben, das ihm zur Ruhe verhilft, und Deutschland das Gefühl, mit fair play behandelt zu werden, wodurch es ihm ermöglicht wird, die ungestümigen Gewalten zu beherrschen, die noch in seinem Innern lauern. Lassen wir diese Aktion in den vor uns liegenden Jahren festig, gebildig und freiwillig ein mit Mut, Ehrlichkeit und Überzeugung. Lassen Sie es Großbritanniens Aufgabe sein, die bisherigen Feindschaften zu befehligen, die noch reichlich in Europa vorhanden sind, und so die Welt auf der Grundlage des Friedens zu festigen, den unsere Jungen erschaffen haben.“

Churchill erklärte weiter: Die Vereinigten Staaten seien die größte Gläubigernation, Deutschland die größte Schuldnernation geworden. Während Deutschland die alliierten Nationen an Reparationen laufende von Millionen Pfund Sterling schuldet, seien die Gläubigernationen infolge der internationalen Währungen in ihrem Ausfuhrhandel sehr verhindert. Das Deutsche Reich, das bereits 350 Millionen Pfund Sterling von seinen Reparationsverpflichtungen abgabt habe und außer Kohle keine bedeutenden Mengen von Rohstoffen ausführen könne, sei lieberhaft tätig, um Waren zur Ausfuhr nach allen Märkten der Welt anzufertigen. Soweit diese Waren für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Frankreichs verwandt werden würden, würden sie für den Empfänger durchaus nutzbringend sein, da ein durch den Krieg geschaffenes sündiges Vacuum gefüllt würde. Eine Einführung großer Mengen deutscher Waren nach England würde jedoch zweifellos einen niederdrückenden Einfluss auf die englische Industrie ausüben, was den englischen Ausfuhrhandel ernstlich schädigen würde. Dies galt auch den Vereinigten Staaten, die durch die Währungen der anderen Länder sehr behindert würden.“

Das Deutsche Reich, die größte Schuldnernation, lasse seine unterernährte Arbeiterschaft, um Kriegsentschädigungen zu bezahlen, Überzulden machen, indem es seine fertigen Waren austausche. Je länger dieser Prozeß dauer, umso größer würde die industrielle Führung Deutschlands werden auf Kosten der Lebens- und Arbeitsbedingungen der industriellen Bevölkerung Englands. Wenn es Deutschland gelingen sollte, während der nächsten 10 oder 20 Jahre seine Schuld an ledermann abzuzahlen, so würde Deutschland durch diesen Prozeß über jedes Marktes der Welt und die größte Ausfuhrnation, die man je erlebt habe, geworden sein. Die Vereinigten Staaten würden andererseits, wenn sie alles, was ihnen bezahlt werde, behalten würden, dadurch den eigenen Ausfuhrhandel zum größten Teil zerstören. Das amerikanische Volk würde zahlreicher Industrien beraubt und das innere Wirtschaftssystem der Vereinigten Staaten gefährdet werden. Einkommen würde diese einfache Tatsache den großen Nationen der Welt zum Bewußtsein kommen. Dann würden sie, wenn sie klug seien, den Versuch machen, als Teil der gigantischen Operation, die für alle vorstellbar sei, ihre gesetzliche Schuld auf das Nachbarland zu verlagern, das nicht unvereinbar sei mit dem gehenden Handel mit normalen Währungen und mit angemessenen Arbeitsbedingungen.“

Zum Schluß erklärte Churchill, aber die gegenwärtigen Beziehungen der Mächte sprechen, es sei zweitlos, sein Vertrauen auf einen papistischen Bündnis zu legen. Wenn Europa wieder aufrichtet und verhindert werden sollte, daß in 20 oder 30 Jahren wieder ein furchtbare Krieg ausbreche, dann gebe es seiner Ansicht nach nur ein Mittel: gemeinsame England, Frankreich und Deutschland müsse wieder Frieden herrschen.“

Gegen Lloyd George.

Nach dem „Berl. Tagbl.“ schreibt „Homme libre“: „Wir wissen, daß es nicht England ist, das 800 000 Tote auf unseren Schlachtfeldern ließ. Wenn dieser Mann gemeint ist Lloyd George“ unserer Regierung zugestanden ohne Ende entzissen hat, wenn er es genötigt hat, in Preß und im Parlament brutale Worte zu sprechen, wenn er den Deutschen zuliebe bereit ist, uns zu verlassen, um mit den Deutschen eine neue Freundschaft zu schließen, wenn er Oberschlesien den Magnaten der deutschen Finanz verspricht, dann ist dies alles nicht so wichtig für Frankreich, um eine Regierungskrise heraufzubeschwören. Kummer und Senat haben für England gestimmt, aber nicht für Deutschland. Wir wollen die Fortsetzung des Vertrages zwischen England und Frankreich, in dem Geiste, in dem Edward VII. und George V. ihn uns hinterlassen haben. Aber wir haben keine Lust, eine ganze Welt zum Sorgen unserer grausamen Sanktionierung zu machen.“

Die Frage einer englisch-französischen Allianz.

Chamberlain teilte im Unterhaus mit, daß über die Frage einer englisch-französischen Allianz ohne Beteiligung Amerikas nicht beraten werde. Wenn ein solcher Fall no ergeben sollte, würde das Parlament bestimmt gebeten werden,

Die Errichtung einer neutralen Zone undurchführbar.

Die Wiederherstellung der Autorität der interalliierten Kommission vor allem notwendig.

Wie Reuter aus London erfährt, ist der Vorschlag einer Errichtung einer neutralen Zone zwischen den Polen und Deutschen in Oberschlesien als undurchführbar aufgegeben worden. Obwohl der Bericht Sir Harold Quairys noch nicht abgeschlossen ist, ist doch die englische Regierung im Schlußgremium der Nachrichten, um die Überzeugung zu gewinnen, daß der erste Schritt zum Frieden in der vollständigen Wiederherstellung der Autorität der interalliierten Kommission befreit werden müsse. Bald geht es dies an den Unvermögen gewisser militärischer Mitglieder der Kommission gezeichnet, die zu Verschärfung stehenden Truppen gegen die Insurgenten zu gebrauchen, sobald die Umstände es erfordern möchten. Obgleich es nicht der Wunsch der englischen Regierung ist, die Streitkräfte anders als in dem Faile zu gebrauchen, daß es durchaus erforderlich ist, daß der englische kommandierende Offizier freie Hand und die Autorität der Kommission wird auf diese Weise in zunehmendem Maße gefräst.“

Reuter weiß darauf hin, daß ein englischer Militärzug in der Nähe von Steinis mit Insurgenten angekämpft wurde und erst weitersuchen konnte, nachdem die Erlaubnis konform eingeholt war. Das Interessante einer solchen Beispaltung der Kommission wird allgemein anerkannt und man glaubt, daß die Beschränkungen im Gebrauch der Streitkräfte gegen die Insurgenten in Kürze aufgehoben werden, um eine vollkommene Zusammenarbeit der Alliierten in Oberschlesien zu erreichen. Eine in diesem Sinne abgesetzte Note ist nach Paris und Rom abgesandt worden. Obwohl eine Antwort noch nicht eingegangen ist, zeigen die leichten Telegramme der britischen Vertreter der beiden Delegierungen dem britischen Standpunkt Zustimmung. Inzwischen ist in der Ausschau der englischen Regierung eine Aenderung nicht eingetreten, daß das baldige Zusammentreffen des Obersten Rates von großer Bedeutung ist. Es ist wahrscheinlich, daß die Idee einer Zusammenkunft von Sachverständigen nicht verwirklicht werden wird.“

Eine Anfrage im englischen Unterhaus.

Im englischen Unterhause fragte Oberst Wedgewood, ob Vorbereitungen für eine Konferenz, die über das Schicksal Oberschlesiens bestimmt sollen sollte, gemacht worden seien und ob britische Truppen gebraucht würden, um die deutschen Insurgenten zurückzuhalten, während die französischen Truppen ihre frühere Politik in Oberschlesien unter Kontrolle der polnischen Insurgenten weiterführen. Chamberlain erklärte, die britische Regierung sei bereit zu einer baldigen Konferenz. Es seien jedoch noch keine Vorbereitungen dafür getroffen worden, da andere Zeile dafür noch nicht bereit seien. Britische Truppen in Oberschlesien wirken mit den übrigen alliierten Truppen bei der Wiederherstellung der Ordnung zusammen. Zwischen britischen Truppen und dem deutschen Selbstschutz sei es zu keinerlei Konflikten gekommen. Die zur Unterdrückung des polnischen Aufstandes notwendigen Maßnahmen werden augenblicklich erwogen.“

Die interalliierte Schranke.

Wie ein Mitarbeiter des „Berl. Tagbl.“ zu der Lage in Oberschlesien erläutert, haben die interalliierten Truppen an zwei Stellen der Front, wie die englischen Blätter mitteilen, die Schranken zwischen den Deutschen und Polen bereits

Neue Steuerlasten.

Wie der „Volksanzeiger“ aus parlamentarischen Kreisen erfahren haben will, bedachte die Reichsregierung die Erhöhung der Zuckertaxe auf 100 Mark, die Erhöhung der Branntweinsteuer von 800 auf 1000 Mark und eine Erhöhung der Biersteuer. Die Tabaksteuer soll verschärft werden, die Kohlesteuere soll sowohl erhöht werden, daß die Kohlen dem Weltmarktpreise angepasst werden. Die Wollsteuer soll um das Dreifache erhöht werden. Wie das Blatt weiter erfahren haben will, wollen die Sozialdemokraten ihre Zustimmung zu diesen Steuerverordnungen davon abhängig machen, daß das Reichskanzleramt um das Doppelte erhöht wird.“

Zur Verurteilung Brandlers.

Die „Rote Fahne“ findet, daß die Strafe, auf die das Berliner Sondergericht gegen Brandler wegen vollendeten Hochverrats erkannt hat, nämlich 5 Jahre Festung, ungerechtlich sei. Brandler habe die Situation im Gerichtssaal vollkommen beherrschte, seine Rede habe von ungeheurem Verantwortungsgefühl“ gezeugt. Die Arbeiterschaft werde die Antwort auf dieses „Schandurteil“ geben, in dem Angericht, wo sie sich aufzutragen und geschlossen kämpfen werde gegen die weißen Henker, gegen die Justizschmach der Diktatur.“

Die „Freiheit“ erklärt, der Prozeß gegen Brandler habe erneut den Beweis für die völlige Haltlosigkeit des Märzauftandes erbracht. Die Ausführungen Branders vor Gericht hätten bestätigt, daß es sich keineswegs um eine proletarische Erhebung gehandelt habe, sondern um „einen tüchtig aus dem Reichsstaat entstiegenen Bursch“. Brandler habe u. a. behauptet, daß die Diktatur des Proletariats sich mit der deutschen Reichsverfassung und mit dem von ihr gewährleisteten Eigentumsrecht vereinigen lasse. „Bis jetzt galt allerdings“, schreibt das unabhängige Blatt, „eine solche Auffassung als glatter Begriff am Proletariat.“ Sie bezeichnet aber grell die politische Diktionslosigkeit der Kommunisten, die die Massen einfach in den Kampf treiben, ohne sich über das Wie und Wohin auch nur eingemessen zu sein.“ Das Urteil des Gerichts, meint die „Freiheit“, sei zweifellos hart.“

Der „Sparta“ erklärt, daß das Urteil offenbar, wenn auch undeutlich, vom gewissen Rückleiterrechtlichen beeinflußt worden sei. Brandler sei nicht zu Fuchtkasten, sondern in Berücksichtigung seiner ehrenhaften Bekennung zu Freiheit verurteilt worden. Damit sei den Kommunisten eine Agitierbasis entzogen worden. Die Erklärungen Branders vor Gericht hätten seine „staunendste Weitwirkung“ bewirkt. Er habe eine geradezu „händische Weisheit“ an den Tag gelegt. Brandler sei Deutscher Böse. Victor Adler habe den Sozialisten aus dieser Gegend mehr als einmal gesagt: „Wo ja, Ihr Deutscher Böse, Ihr seid ja alle Täter!“

Sächsischer Landtag.

Wl. Dresden, 9. Juni.

Beginn der Sitzung 1 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anträge. Abg. Schmidt (D. P.) fragt, warum die katholischen Anhänger sich bei Einführung ihres Bedarfs des Reichsverpflegerämter bedienen müssten. Diese

hergestellt, und zwar ist dies in den Gegenbenen von Mosenberg und Leibnitz der Fall, was infolge dieser interalliierten Maßnahmen bereits keine Kampfhandlungen mehr stattfinden. Was die Haltung des deutschen Selbstschutzes andeutet, so wird dieser in seinen bisherigen Stellungen verbleiben.“

Die Lage am Tonnerberg.

Amlich wird aus Oppeln mitgeteilt: Der Kreis Molkenberg ist von den polnischen Banden zum Teil geräumt worden. Die Ortschaften Görlitz, Strzelce, Schönwald, Bischdorf, Ostritz und Zatzkowitz sind frei von Insurgenten. Bei Jembowitz wurde durch einen polnischen Angriff gestern ein Kampf vorbereitet, der noch andauert. Amalienhof, Niederschönau und Bendau wurden durch polnische Artillerie beschossen. Im Kreis Ratibor wurde Niederschönau durch polnische Artillerie beschossen. Ein von Luckau vorbereiteter polnischer Panzerzug konnte außer Gefecht gesetzt werden.

Die Berliner Blätter bringen Berichte aus der von den Polen besetzten Stadt Rosenberg über die Wiederherstellung der polnischen Insurgenten. In einem Bericht heißt es: „Unter den Insurgenten befinden sich nur wenige Leute aus Rosenberg Stadt und Land. Es waren mehr Freunde. Groß war die Zahl der notorischen Verbrecher. Auch die Zahl der in Uniform gekleideten Leute wurde immer größer. Ab 2. Juni waren fast nur noch Soldaten zu sehen. Ein polnischer Kriminalwachtmeister, der eine besonders wichtige Rolle spielt, entzupfte sich als ein mit Buchaus vorbereiteter Verbrecher.“

Der Magistrat der Stadt Ratibor sandte an die interalliierte Kommission ein Telegramm, wonin er fordert, daß der dauernden Besetzung der Stadt Ratibor durch die Geschwader der polnischen Insurgenten sofort Einhalt geboten werde. In der vorgestrahlten Sitzung des Auswärtigen Amts zu Überlingen ver�racht nach einem Hinweis des Vorsitzenden Walter Miglio Generalleutnant Höfer und der anwesende Oberst Salviani, daß dem rücksichtslosen Treiben der polnischen Insurgenten entgegnet werden. Wie der italienische Kreiskontrolleur Major Anzica mitteilt, hat Oberstleutnant Miglio, der Kommandant der italienischen Truppen Ratibors, den Insurgenten durch Parlamentäre mitgeteilt, daß falls die Stadt Ratibor weiterhin durch polnische Artillerie beschossen werde, die italienische Artillerie die polnischen Stellungen in Hohenkirchen, Lubom, Siron und anderen Orten vor Ratibor ebenfalls unter Feuer nehmen würde. Die Insurgenten gaben darauf das Versprechen, Ratibor nicht mehr mit Artillerie zu beschließen.“

Perond bleibt auf seinem Posten.

„Intransigent“ erklärt die gestern vormittag veröffentlichten Gerüchte, wonach General Perond von seinem Posten in Lopoli abberufen werde, als unbegründet.

Eine Kommission des internationalen Gewerkschaftsverbandes geht nach Oberschlesien.

Morning Post meldet aus Amsterdam, daß die Kommission des internationalen Gewerkschaftsverbandes, die sich nach Oberschlesien begibt, um die oberschlesische Frage von der politischen Seite zu studieren, in dieser Woche anreisen werde. Doubsberg werde an den Arbeiten dieser Kommission teilnehmen.“

Maßnahme schädigte die bisherigen Eisfertanlagen sowie allgemein den Handel. Minister des Innern Lipinski: Bei dieser Maßnahme handelt es sich lediglich um einen Versuch, um festzustellen, inwieweit die Interessen des Staates auf diese oder jene Weise besser gewahrt würden. Abg. Kühlmann (D. P.) fragt, warum zum Leiter der staatlichen Berufsbildungsstelle ein Angehöriger der USPD aus Berlin berufen wurde, der den Anforderungen des Amtes nicht genügt und nicht einmal die deutsche Rechtschreibung beherrschte. Welche Gründe seien maßgebend gewesen, um den Regierungsrat Meissner, der an dieser Berufung kritisch war, seines Amtes zu entheben, und an seine Stelle ein Mitglied der S. P. D. zu berufen. Arbeitsminister Hödel: Es handele sich um die Stellung eines Referenten für Berufsbildung. Die politische Parteihaltung habe bei der Berufung keinen Einfluß gehabt. Der Berufsteuer sei als mehrjährige Praxisiter als der geeignete Bewerber erachtet. Daß er die deutsche Rechtschreibung nicht beherrschte, sei unzureichend. (Geflüster reißt). Die in der Presse aufgetretenen Behauptungen seien unwahr. Regierungsrat Meissner sei nach wie vor als Hilfsarbeiter im Arbeitsministerium beschäftigt. Die demokratische Anfrage, ob die Regierung die Berufsbildungsfrage im Reichstag anhört mit berücksichtigt werden, wird vom Ministerialdirektor Dr. Michel dahin beantwortet, daß dieser Gegenstand nicht auf der Tagesordnung steht, daß aber die lädtliche Regierung für den baldigen Abbau des Seminarwesens eintreten werde.“

Das Haus wählt sodann auf Antrag Barthel und Gen. (Unabh.) einen elbgärdigen Untersuchungsausschuß zur Prüfung der Vorfälle in der Landesblindenschule Chemnitz-Alendorf.

Es folgt die Beratung über die Eingaben der Konzertvorstände für Musik und Theater in Dresden und Leipzig, die Unterstützung der genannten Konzertvereine sowie die Errichtung einer Staatsschule für Musik und Bildende Künste. Abg. Meissner (Unabh.) begründet die Anträge des Prüfungsausschusses. Gegen die Stimmen der Rechten wird jedoch ein Antrag der beiden sozialistischen Fraktionen angenommen, der dahin geht, daß finanzielle Unterstützung der beiden Konzertvereine zu bemühen, daß diese erhalten bleiben, aber nicht Privatunternehmen dabei Nutzen erzielen, mit der Errichtung einer Staatsschule für Musik und Bildende Künste sich grundsätzlich einverstanden zu erklären und die Regierung zu erachten, zu gegebener Zeit dem Landtage eine Vorlage augeben zu lassen.“

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung Freitag vormittag 9 Uhr. Gelegenheitswirt über Tendenzen im Polizeiwesen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Wohnungsknot. Im Auftrage der Sozialversicherungskommission ist fürstlich eine Reihe durch Provinzbeamten und Provinzbeamte Sachen zur Feststellung des Wohnungsmangels in Stadt und Land unternommen worden, deren Ergebnis Viktor Roak unter dem Titel „Wohnungsmangel in Stadt und Land“ (Berlin 1921, Verlag H. N. Engelmann) der Öffentlichkeit übergeben. Berabdruckt und erläutert werden die Schilderungen, wie einzelne Familien in baufälligen Gebäuden zu bauen gewonnen sind.“

Reicht mit gewöhnlichste Weise nicht zu erledigen war. Das Regierungsbüro Frankfurt am Main, wohin die Flüchtlinge aus dem Osten zuerst gelangen, berichtet höchst trübselige Schilder. Nicht nur die größeren Städte leiden unter Wohnungsnot, sondern, was man gemeint habe, ist nicht anders als Überfüllung. Das hat nicht nur zur Folge, dass die mässigsten Zimmer auf geradezu unerträgliche Weise hochgekettet sind, sondern bringt mit sich auch die schweren gesundheitlichen und körperlichen Belästigungen, da es durchaus nicht zu Ausnahmefällen gehört, dass Tausenden von Leuten und mehr Räumen in einem Zimmer hausen müssen. Sehr erstaunlich ist auch der Bettentmangel, der aber weniger darauf zurückzuführen ist, dass die Wohnungssuchenden keine Wohnelemente besitzen, sondern daran, dass es unmöglich ist, in den engen Bebauungen die Betten unterzubringen, auch wenn man sie dort liegen lassen kann, wie es vielleicht geschieht, übereinander gestellt werden. Man erkennt aus diesen Untersuchungen an Ort und Stelle, dass die Wohnungssnot und ihre schweren wirtschaftlichen und moralischen Schäden noch viel verhängnisvoller sind als bisher allgemein angenommen wurde. Es ist höchst wichtig, dass endlich in diese unfreiwillig verworrenen Verhältnisse mit aller realistischen Deutlichkeit hineingeleuchtet wird, und in dieser Hinsicht ist die von der Sozialversicherungskommission veranlasste Studienreise sehr zu begrüßen.

Im Reichsrat wurden die Nachträge zum Besoldungsgesetz und zu einer Abwehrbeschaffung für die höheren Beamten bei der Reichsverordnungskommission für Angestellte angenommen. Der Reichsrat genehmigte den Gesetzentwurf über Neuregelung des Versicherungsgesetzes für Angestellte, der in den Ausbildungsermittlungen nur unwesentliche Änderungen erfahren hatte. Nach dem Entwurf wird die Versicherungsgrenze von 15 000 auf 28 000 Mark erhöht. Dem Gesetz über die Verstärkung des Luftfahrtzeugbaus, der einer Forderung der Rente auf Grund des Friedensvertrages entspricht, stimmt der Reichsrat zu unter Einschaltung eines vom Ausschuss angemessenen Paragraphen, der durch das Gesetz gleich obige Luftfahrtzeugindustrie Erlass aus Reichsmittel zu gewähren. Die Regierung erklärt sich gegen diese Einschaltung. Dem Gesetzentwurf über die Verlängerung der Gültigkeit der des Abgabensteuer-Gesetzes bis zum 31. März 1922 stimmt der Reichsrat zu. Das Gesetz enthält auch noch eine Bestimmung, wodurch der Finanzminister ermächtigt wird, mit Zustimmung des Reichskabinettes und des Reichsrates für einzelne Bergbaureiche und einzelne Brennstoffarten die Steuerlast zu erhöhen. Diese Erhöhung der Steuer muss aber durch eine Erhöhung des allgemeinen Steuerlastes ausgeglichen werden. Angenommen wurde noch der Gesetzentwurf über ein deutsch-belgisches Abkommen betreffend die Sozialversicherung in den abgetrennten Gebieten.

Aufschwungende Auslandswirtschaft. Wie der "Fokal-Anzeiger" aus Hamburg meldet, ist der vom Reichskanzler Ende März über Groß-Hamburg verkündigt, dann über das gesamte Hamburger Staatsgebiet mit Ausnahme des Amtes Altona, sowie der preußischen Kreise Herzogtum Lauenburg und Stormarn ausgedehnte Ausnahmegesetz mit Wirkung vom 7. Juni aufgehoben worden.

Befreiung reisender Abgeordneter. Der Geschäftsausschuss des preußischen Landtages nahm eine Entschließung an, derzufolge es zulässig ist, Abgeordnete, die die Ordnung des Hauses verletzen, mit zeitweiliger Entziehung der Sitze zu bestrafen.

Gefechtsmeldung. Der Staatskommissar für öffentliche Ordnung in Berlin teilt mit, dass die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht, wonach sich Radels und Sinowjew in Deutschland aufzuhalten sollen, nicht zutreffe.

Kandarbeiterstreik auf bairischen Gütern. Nach einer Meldung des "Berl. Volksblattes" aus München sind auf sieben großen Gütern im Landkreis Starndorf die Landarbeiter in den Ausstand getreten. Sie verlangen Lohn erhöhungen.

Die Opposition der bürgerlichen Parteien im braunschweigischen Landtag. Als in der gestrigen Sitzung des braunschweigischen Landtages darüber abgestimmt werden sollte, dass der Staatshaushaltspolitik dem Finanzausgleich zur Vorberatung überwiegen werden soll, ergab sich wiederum die Beschlussunfähigkeit des Hauses. Der Präsident schloss die Sitzung mit der Mitteilung, dass der Verteilungsausgleich beschlossen habe, die Sitzungen auf etwa 8 Wochen zu unterbrechen.

Die Schwierigkeiten der Steinkohlenversorgung. Die durch unsere Ententeverhandlungen, den Fortfall der Überlebensmittel im Hubbezirk und insbesondere durch das Ausbleiben aller Sendungen aus Oberösterreich immer schwieriger werdende Steinkohlenlage zwang den Reichskabinett, das den Hüttenzechen zustehende Brandstoffkontingent um 10% herabzusetzen. Allein durch den Aufstand der Sendungen aus Oberösterreich wird die dem übrigen deutschen Markt zur Verfügung stehende Kohlemenge um arbeitsmäßig 45 000 bis 50 000 t verkürzt.

Unrichtige Angaben über die Vermögenslage der Stadt Berlin. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung in Berlin wandte sich der Berliner Stadtkämmerer Dr. Karding scharf gegen unrichtige Behauptungen, die der Abgeordnete Koch im preußischen Landtag über die städtische Finanzlage aufstellte. Koch hatte behauptet, dass die Gesamtsumme von Groß-Berlin Ende 1920 über 5 Milliarden betragen habe und 1921 auf 6 Milliarden steigen werde, während das Vermögen der Stadt nur rund 3 Milliarden betrage. Der Stadtkämmerer wies nach, dass der Abgeordnete Koch bei der Zusammenstellung der städtischen Schulden im großen Umfang dieselben Beträge doppelt gezählt und dass er das Vermögen der Stadt nur nach dem Stande von 1918 eingestuft habe, also unter Auslassung der seitdem aufgetretenen Werte. Dr. Karding kehrte fest, dass die Gesamtsumme Groß-Berlins am 1. April 1921 gegenüber dem 1. Oktober 1920, dem Tage des Inkrafttretens des Gesetzes Groß-Berlins, um 218 Millionen geringer geworden sei und dass der Gesamtsumme von 4,1 Milliarden ein Gesamtvermögen von rund 5 Milliarden gegenüberstehe, von dem der größte Teil noch mit den Werten aus der Vor-kriegszeit eingestuft sei.

Der deutsche Botschafter in London, Dr. Scherer, hat sich zu kurzem Aufenthalt nach dem Haag begeben, wo er mit dem Reichsminister des Außenhandels Dr. Rosse zusammenzutreffen gedenkt.

Die Lage im Waldeckschen Bergbezirk hat sich etwas glücklicher gestaltet. Die Bergleute sind gestern ungefähr in der Hälfte von % eingefahren.

Der vorläufige Reichswirtschaftsrat nahm den Gesetzentwurf über die Einführung von Betriebsräten in die Aufsichtsräte im wesentlichen in der Fassung des Ausschusses an. — Der sozialdemokratische Theoretiker Karl Renzki, der seinerzeit vom Reichskabinett in den Reichswirtschaftsrat berufen worden war, hat sein Mandat wiedergelegt. Damit "Fokal-Big" ist an seiner Stelle der vorgebrachten Fassung des Reichswirtschaftsrates der Hauptredakteur der "Freiheit" Dr. Ollertding zum Mitglied des Reichswirtschaftsrates ernannt worden.

Der französische Kriegsminister über seine Absatzziele. Französische Nachrichtenstellen melden: Kriegsminister Barillot hat Donnerstag morgen die Vertreter der ausländischen Presse empfangen und vor ihnen über seine Ziele nach dem bestreiten Gebiet gesprochen. Der Kriegsminister erklärte, dass die kommunikative Propaganda seinen Anspruch mehr auf die Jahreskosten 1919 habe. Bezuglich der deutschen Bevölkerung erklärte der Kriegsminister, dass er überall auf seiner Durchfahrt sowohl in Koblenz, Trier, Bonn als auch in Düsseldorf und Duisburg von der Bevölkerung mit Seiten der Öffentlichkeit aufgenommen worden sei. Im allgemeinen, so sagte Barillot, könne die deutsche Bevölkerung in beiden Provinzen

auf den französischen Militärabschüssen und zu den französischen Soldaten. Gleichzeitig lobte der Kriegsminister die Jahreskosten 1921.

Wiederaufbau.

"Arbeiter-Olympiade" in Urag. Am 25. bis 28. Mai wird in Urag die sogenannte "Arbeiter-Olympiade", eine internationale Veranstaltung der Arbeiter-Turnvereine beginnen. Aus der Reichsschule selbst nehmen allein 20 000 Turner an der Olympiade teil, doch sind aus allen Ländern Karnevalsschulen angemeldet, darunter auch aus Deutschland. Der Ausschuss der Arbeiter-Olympiade hat eine Reihe von Sozialaktivitäten nach Urag eingeschlagen. Aus Deutschland wird u. a. der Abgeordnete Schulzmann zur Einweihung folgen. Der Schauspieler der Nationaltheater ist das riesige Stadion auf dem Hochplateau des Weinbergs, das weit über 100 000 Plätze für Zuschauer hat. Die Olympiade wird vom 25. bis 29. 6. dauern. Für die Vergabeung des Teilnehmers wird ein Einheitskonto vorgesehen. Der Teilnehmer wird auf den Friedhöfen wichtigen Bahnen eine 50-prozentige Fahrgeldermäßigung und für die Ausländer Befreiung von der Bahngebühr gewährt.

Polen.

Der schlechte Stand der polnischen Wirtschaft. Wie die "Wo. Sta." aus Warschau meldet, wurden gestern an der Börse im Bruttowert für die Reichsmark über 20. für den Franken 110 und für den Dollar 180 polnische Mark bezahlt. Die polnische Regierung wird demnächst nicht mehr kleinere Postsendungen drucken können, da sich die Deutschen höher als der Frankenwert stellen würden.

Rumänien.

Rumänisch-deutsche Grenze an der rumänischen Grenze. Nach in Lemberg eingetroffene Nachrichten werden an der rumänischen Grenze längs des Dujeck drei große polnisch-deutsche Wälle aufgestellt. Auch das Karasier-Korps Sudetia hat den Dujeck überwacht und befindet sich im Innern gegen die rumänische Grenze. In Olomouc wurden bereits Quartiere für den Stab Sudetens eingerichtet. Die Sowjetregierung bemüht sich in einem Angriff auf die ukrainischen Aufständischen, in diesem Moment einen Befreiungskampf zu führen.

Abkommen mit der Tschechoslowakei. Zwischen der Tschechoslowakei und Rumänien ist ein Abkommen unterzeichnet worden, in dem beide Länder sich gegenseitige Hilfe zusichern, für den Fall eines Angriffes durch Ungarn.

Schweden.

Auf der Spur einer revolutionären Verschwörung. Wegen verdeckten Hochverrats wurde in Kiruna der schwedische Staatsangehörige Niemi verhaftet und nach Stockholm gebracht. In Stockholm ist in der gleichen Zeit der Finnland-Abgeordnete Jakobson-Hellman wegen Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates verhaftet worden. Man vermutet, dass die Polizei einer weiterverzweigten revolutionären Liga auf die Spur gekommen ist. In der Wohnung des Jakobson ist ein umfangreiches, belastendes Material gefunden worden.

Niederlande.

Umraten in der Republik des freien Ostens. Mit japanischer Hilfe wurde der Sturm der bisherigen kommunikationsfreudlichen Stadtverwaltung in Wladimirsk und anderen Städten des freien Ostens verhindert. Die Moskauer und die Petersburger bolschewistischen Mütter besprechen in längeren Rüttungen die Ereignisse in Wladimirsk, in denen sie den Beginn einer neuen groß angelegten antibolschewistischen Intervention erwidern. Besonders erregt ist die bolschewistische Presse über die Gerüchte, die von einer Überwerbung der Trümmer der Wrangelarmee nach Wladimirsk sprechen. Diese Gerüchte scheint jetzt eine Konzertir-Weidung zu bestätigen, wonach die vorläufige Regierung in Wladimirsk einen Schritt getan habe, um sich mit General Wrangel in Verbindung zu setzen. Die Sowjetregierung hat in einer längeren Note an die französische, englische und italienische Regierung Protest erhoben gegen den mit Hilfe der japanischen "Vojenets" erfolgten Umsturz in Wladimirsk. Nikolai-Usturitsch und anderen Städten der Republik des freien Ostens. Tschitscherin erklärt in seiner Note, dass die letzten Ereignisse der dritten Vendée dafür seien, dass Japan sich die Großerzung von ganz Sibirien und den Uralberg auf Sowjetrußland zum Ziel gesetzt hat.

England.

Bei der Wahl zum Parlament in Heywood in der Grafschaft Lancashire siegte der Kandidat der Arbeiterpartei Hall mit 13 450 Stimmen. Der Kandidat der Koalitionsliberalen erhielt 13 125 und der der Liberalen 5 671 Stimmen.

China.

Das englisch-japanische Bündnis. Aus Peking wird gemeldet: Die Regierung erhielt eine große Anzahl von Telegrammen aus den Provinzen, worin erklärt wurde, welche Aktionen China unternehmen werde, um eine Erneuerung des japanisch-englischen Bündnisses zu verhindern. Weitere Provinzen schlagen vor, dass, wenn der Name Chinas im Wortlaut des Bündnisvertrages erwähnt werde, China aufgefordert werden müsse, Vorbeisprechungen beizuhören, oder dass der Wortlaut Chinas unterbreitet werde, bevor der Vertrag unterzeichnet würde.

Fünfter Kriegsbeschuldigtenprozess.

Über die Zeugen-Vernehmung in der Mittwochshörung wird noch berichtet: Der fünfzehnjährige Zeuge Michael ist ebenfalls mehrere Monate eingesperrt worden, weil er verbüdig war, Eisenbahnsignalanlagen beschädigt zu haben. Sobald er das abgelegte habe, will er geschlagen werden. Damit er nicht weiter geschlagen werde, habe er gesagt, er habe zwei Rollen an der Signalleitung festgemacht, damit sie sich nicht mehr drehen ließen. Der nächste Zeuge, der siebzehnjährige Wladimirberg, bat im September 1918 vor dem Feldgericht in Gent in der Gerichtsverhandlung aus, dass er das Feldgericht in Gent in der Gerichtsverhandlung ausgesetzt, er habe sich an der Signalleitung mit anderen Jungen zu schaffen gemacht und zwei Rollen festgebunden, damit die Leitung nicht mehr funktioniere. Er habe gewusst, dass dadurch ein Zusammenstoß verhindert werden könnte. Zum Feldgericht ist er damals zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt worden und hat diese Strafe abgelebt. Diente vor dem Reichsgericht gibt er an, er habe damals etwas ausgestanden, um nicht von den Holländern geschlagen zu werden. Nach den Akten und dem Urteil des Feldgerichtes habe er damals sein Bündnis nicht verbreitert und er war auch damals durch Zeugen (17 Mann) überführt worden. Zeit vor dem Reichsgericht leugnet der Zeuge unter Eid, dass er vor dem Feldgericht gehalten habe, die Signalleitung festgemacht zu haben, obwohl dies deutlich in den Akten des Feldgerichtes steht. Die Vernehmung der Zeugen dauert um acht Uhr abends noch an.

Der nächste Zeuge ist der jetzt 18 Jahre alte Schauspieler, der vom Feldgericht in Gent im Jahre 1918 zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, weil er die Signalleitungen beschädigt hatte. Zum Angeklagten sei er bei der ersten Vernehmung an der Börse geblieben und hinter den Akten gemocht. Vor dem Feldgericht hat er genau angegeben, wie er und seine Freunde die Signaleleitungen beschädigt haben, um einen einlauffenden Zug auslaufen zu lassen. Zeit vor dem Reichsgericht gibt dieser Zeuge ebenfalls an, sein Bündnis vor dem Feldgericht sei unmaß. Er habeheimerlei Beschädigung an der Signalleitung vorgenommen. Zeuge Oberleutnant Schlesier-Charlottenburg gibt eine genaue Beschreibung der Einrichtungen der Börsen der Reichsbahnen, die er mehrere Male als Reichsbahner betrachtet hat. Er habe die Befreiung der Obhütinge gefordert, er habe dem

Zeugnis bei keinem Befreiungsberechtigt gewesen, habe die Befreiung, die ihm Befreiung aus dem Gefängnis zu legen, weil der Zeuge nichts gegen die Befreiungsberechtigung hat, die Befreiung ist gegen die Befreiungsberechtigung nicht fehlbar, wenn sie nicht ausgelöst oder halde Menschen gemacht. Es darf bei ihnen als ebensohalt, den Schülern gegenüber die Befreiung zu legen. Wenn es ist, was ebenso wird die Verhandlung auf Donnerstag 9 Uhr fortgesetzt.

Um Donnerstag wurde mit der Befreiungsberechtigung fortgefahren, bis es wieder schwierig geworden, da die Belegschaften in ihren Räumen die Befreiungsberechtigung nicht verhindern, trotzdem sollte verhindert werden, mit der Befreiungsberechtigung noch Donnerstag zu Ende zu kommen, so hat auch noch gehabt die Untertanen bei Befreiungsberechtigung sofort werden und die Befreiungsberechtigung können nicht mehr verhindern. Bis unter 1500 wurde der 12jährige Wladimirberg, ein Schüler des Bereichs verurteilt. Er ist ein ausgewachsener Junge mit einer Eisenbahnlinie persönlich haben soll. Er hat dafür 2½ Monate in Untersuchungshaft gesessen, ist aber dann, weil noch nicht ausgewählte, entlassen worden. Heute weiß er nichts von seinen früheren Auslagen. Dagegen gibt er jetzt zu, er habe gelehrt, dass große Jungen an der Signalleitung bis zu schwachen gemacht haben. Der nächste Zeuge des Bereichs ist im Februar 1919 vom Feldgericht in Gent zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt worden. Nach seiner Verhaftung sei er vom Angeklagten geschlagen worden, weil er angeblich geschlagen habe. Der Zeuge erwidert, er habe dem Zeugen niemals geschlagen, auch die Polizei nicht geschlagen, um ihn an einem Befreiungsberechtigung zu gewinnen. Der nächste Zeuge, Holländischer Wladimir aus Lubowigburg, weiß nicht eingebettet über die Tätigkeit des Angeklagten als Befreiungsberechtigung aus. Er habe immer sehr gut gearbeitet. Der Zeuge war leider nicht beim Feldgericht tätig. Es habe sich um eine ausgewachsene Befreiungsberechtigung der Jungen gehandelt, die habe jeden Schwung abgelebt. Zeuge Wladimir Wladimir aus Belgien ist ebenfalls leinerzeit wegen nordländiger Gefährdung eines Eisenbahntunnels verhaftet worden. Die Auslagen dieses Jungen sind teilweise unklar. Es ist er, der von dem Angeklagten mit einer Reitpferde geschlagen worden zu sein, während dieser behauptet, niemals eine solche Beleidigung zu haben. Seine in der Verurteilung an der Befreiungsberechtigung gemachten Angaben über seine Befreiung an der Befreiungsberechtigung widerruft der Zeuge heute vollständig.

Vermischtes.

Ein Raub auf. Den Wiener Büttlern aufgezeigt wurde im Kreisfries der Goldarbeiter Högl verhaftet, der vor einigen Tagen durch Spanien eines Drahtes über die Thaupe bei Eggen einen Autounfall verhindert hatte, möglicherweise verdeckt wurde. Högl gibt an, die Tat aus Rache verübt zu haben.

Eisenbahnnutzung in polnischer Sabotage. Infolge eines Sabotage-Entscheides entgleisten bei Czestochowa zwei Güterzüge. Ein Eisenbahngeschäft wurde gesichtet, mehrere verwendet.

Großer Waldbrand. Wie der "Fokal-Anzeiger" aus Bochum meldet, entstand bei Gelbeke ein Waldbrand, der über 75 Morgen vernichtet und einen Schaden von über eine Million verursachte.

Große Fabrik- und Lagerbrände in Frankreich. Die Berliner Mütter weinen, dass große Brände in den Werkstätten Vincennes und Montrouz stattfinden. Das Echo de Paris spricht von Schäden in Höhe von etwa 10 Millionen. Abgedreht sind Fabriken und Lager.

Schwere Unfälle auf einem Schienenfest. Die Magdeburger Zeitung meldet aus Wittenberg: Auf dem Schienenplatz ereignete sich ein schweres Unglück. Aus einer Rundschaukel kippte der Schaukellöffner mit mehreren Kindern auf einer Höhe von 7 Metern, darunter ein kleiner Junge, auf einen Schaukellöffner und einen anderen Schaukellöffner mit einem anderen Schaukellöffner trugen schweren Verletzungen davon.

Gefechtsrichterpreise auf dem Viehhof zu Dresden am 8. Juni 1921.
Preise für 50 kg in Mark.

Vergrößerung und Bezeichnung	Mark	DM
I. Männer: A. Jungen (Kürschner 78 Stück):		
1. Vollkleidige, ausgewachsene höchste Schlagwerten	700-775	1300-1875
2. Junge, niedliche, nicht ausgewachsen — ältere ausgewachsene	500-600	1000-1200
3. Mögig gewachsene junge — gut gewachsene ältere	250-450	550-900
4. Gering gewachsene jungen Männer	—	—
B. Jungen (Kürschner 108 Stück):		
1. Vollkleidige, ausgewachsene höchste Schlagwerten	600-700	1150-1250
2. Vollkleidige jüngere	450-550	900-1100
3. Mögig gewachsene jüngere und gut gewachsene ältere	300-400	750-900
4. Gering gewachsene jungen Männer	—	—
C. Säulen und Röcke (Kürschner 123 Stück):		
1. Vollkleidige, ausgewachsene Säulen höchste Schlagwerten bis zu 7 Jahren	700-775	1300-1875
2. Jüngere ausgewachsene Säulen und gut entwickelte jüngere Röcke und Säulen	500-600	1000-1200
3. Gut gewachsene Säulen und mögig gewachsene Röcke	250-450	550-900
4. Mögig und gering gewachsene Säulen und gering gewachsene Röcke	—	—
D. Kleider (Kürschner 210 Stück):		
1. Gering gewachsene Junghands im Alter von 3		